Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

301 (31.10.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis
in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in den Ausgabestellen abgeholt monatlich ℳ 175.—, frei Haus geliefert monatlich ℳ 190.—;
auswärts: durch unsere Agenturen bezogen ℳ 190.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr ℳ 190.— monatlich.
Einzelverkauf:
bis 4 Seiten ℳ 5.—,
über 4 Seiten ℳ 6.—,
Sonntags ℳ 8.—.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum ℳ 22.50; auswärts ℳ 30.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche ℳ 13.50; Reklamezeile ℳ 75.—; an erster Stelle ℳ 90.—.
Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 8 Uhr nachm.
Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe.
Fernsprechanschlüsse:
Geschäftsstelle Nr. 208.
Verlag Nr. 21 und 297.
Schriftleitung Nr. 20
Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Jobo; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423.
Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. — Dienstag, den 31. Oktober 1922 — Nr. 301.

Zum Wechsel im Unterrichtsministerium.

Prof. Hellpach als Kandidat der Demokraten.

Die „B. P. C." meldet:

Die Deutsch-Demokratische Landtagsfraktion hat gestern beschlossen, dem Landtag für den neu zu besetzenden Posten des Ministers des Kultus und Unterrichts den Professor der allgemeinen und angewandten Psychologie und Pädagogik an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Dr. phil. und Dr. med. Willy Hellpach, vorzuschlagen.

Abgeordneter Hofheinz, den die Fraktion zunächst in Aussicht genommen hatte, hatte gebeten, von seiner Person abzusehen, da er auf seine Betätigung an führender Stelle der Standesbewegung der Lehrerschaft nicht verzichten will. Nachdem der geschäftsführende Ausschuß der Partei den Standpunkt der Fraktion gebilligt hatte, wurden heute nachmittag die Fraktionen der beiden anderen Regierungsparteien davon in Kenntnis gesetzt.

Bei ihrer Entscheidung war die Deutsch-Demokratische Landtagsfraktion von der Erwägung ausgegangen, daß der neue Unterrichtsminister vor allem zwei Anforderungen genügen müsse: Er soll auf Grund seiner bisherigen Tätigkeit mit dem badischen Schulwesen, als dem wichtigsten Zweig des von ihm künftig zu verwaltenden Ministeriums des Kultus und Unterrichts verbunden, er sollte aber auch Politiker sein, der sowohl als Mitglied des Staatsministeriums, wie in seinem eigenen Ressort den großen nationalen und sozialen Zeitaufgaben auf der Grundlage einer festen demokratischen und republikanischen Ueberzeugung gegenübertreten kann. Der jetzt von der demokratischen Fraktion vorgeschlagene Kandidat erfüllt beide Erfordernisse im besonderen Maße. Er ist mit dem badischen Unterrichtswesen nicht nur in seiner Eigenschaft als Hochschullehrer praktisch in Fühlung, sondern hat sich auch schon seit vielen Jahren mit pädagogischen Fragen wissenschaftlich und publizistisch beschäftigt. Als Politiker ist er in Wort und Schrift jederzeit für die Ziele und Aufgaben einer sozial und national orientierten Demokratie eingetreten. Er gehört der Deutschen Demokratischen Partei seit ihrer Gründung an und ist Mitglied deren Parteileitung.

*

Dr. phil. und Dr. med. Willy Hellpach ist 1877 zu Oels i. Schl. geboren, hat aber seinen Wohnsitz schon vor 20 Jahren nach Baden verlegt. Er hat in Greifswald und Leipzig Medizin studiert, promovierte 1900 zum Dr. phil., legte danach seine ärztliche Staatsprüfung ab und promovierte 1903 in Heidelberg zum Dr. med. 1904 ließ er sich in Karlsruhe als Nervenarzt nieder, habilitierte sich an der Technischen Hochschule 1906 für angewandte Psychologie und las vorwiegend aus den Gebieten der physiologischen Psychologie der Arbeit und der psychologischen Jugendkunde. 1911 erhielt er den Titel a.o. Professor. Nach seiner Rückkehr aus dem Weltkrieg, den er teils im Feld, teils in leitenden Stellungen in Nervenlazaretten mitgemacht hatte, erhielt er einen umfassenden Lehrauftrag für angewandte Psychologie. 1920 wurde ihm ein planmäßiger außerordentlicher Lehrstuhl für angewandte Psychologie einschließlich der Pädagogik übertragen, dem er 1921 ein Institut für Sozialpsychologie angliederte. Hellpachs wissenschaftliche Arbeiten befaßten sich schon sehr frühzeitig mit den Fragen der jugendlichen Entwicklung und der Erziehungsmethoden. Zahlreiche seiner Veröffentlichungen in Zeitschriften behandelten erziehungswissenschaftliche Themata. Sein Erstlingswerk, die namentlich in Schulkreisen sofort viel beachteten „Grenzwissenschaften der Psychologie" trugen den Untertitel „vornehmlich für die Vertreter der Geisteswissenschaften und der Pädagogik dargestellt." Auch sein grundlegendes Jugendwerk, die 1904 erschienene „Psychologie der Hysterie" mündet ganz in Erörterungen und Untersuchungen aus dem Grenzgebiet zwischen Pathologie und Jugendkunde aus und gewann damals dem jungen Forscher das lebhafte Interesse des Geh. Rats v. Sallwürk, der daraufhin Hellpachs Habilitation an der Hochschule förderte. Eine ganze Reihe jugendkundlicher und erziehungswissenschaftlicher Arbeiten sind in Fachzeitschriften erschienen. Im Zusammenhang mit seinen arbeitswissenschaftlichen Studien wandte sich Dr. Hellpach in den letzten Jahren noch den Aufgaben der gewerblichen Fachbildung zu, wovon z. B. das Kapitel „Werkpädagogische Zielsetzungen" in Band 1 der von ihm begründeten „Sozialpsychologischen Forschungen" Zeugnis gibt. Sein auf der Stuttgarter Tagung des Vereins für Schulgesundheitspflege erstattetes Referat über die „Unterrichtsverteilung" brachte ihn in enge wissenschaftliche und freundschaftliche Beziehungen zu dem damaligen Direktor der hiesigen Goetheschule Treutlein. 1921 wurde Prof. Hellpach von der Leitung der Kantgesellschaft beauftragt, eine Darstellung des Themas „Die geistige und sittliche Erneuerung der deutschen Berufsvorbildung in Volks-, Fach-, Mittel- und Hochschule" abzufassen; außer mit dieser Arbeit ist der Gelehrte gegenwärtig mit einem großen Werk über: „Die Erziehungsaufgabe der höheren Schule in ihrem ganzen Umfange kritisch und technisch dargestellt" beschäftigt, aus dem er das einleitende Kapitel vor einigen Wochen in der pädagogischen Gesellschaft und der Gesellschaft für deutsche Bildung in Heidelberg vorgetragen hat. Im Dezember 1918 gab er durch eine Denkschrift den Anstoß der Begründung der Karlsruher Volkshochschulkurse, deren Leitung seither in seinen Händen lag. Dr. Hellpach war Mitglied der badischen Landesschulkonferenz und der Reichsschulkonferenz; seine beiden Reden auf der Landesschulkonferenz über Fragen der Weiterbildung und des Schulaufbaues fanden viel Beachtung.

*

(Auf allgemein kulturpolitischem, sowie auf fachmännischem und auch ausgesprochen literarisch-ästhetischem Gebiet kennen die Leser des „K. T." die geistige Physiognomie des Ministerkandidaten. Seine hier veröffentlichten zahlreichen Beiträge bekundeten ausnahmlos einen selbständigen und gedankenstarken Publizisten.)

Vor dem Beginn der Reparationsverhandlungen

T. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Mit dem gestrigen Tage sind die viertägigen eingehenden Vorbereitungen zu Ende gegangen, die die Reichsregierung zu den heute beginnenden Verhandlungen mit der Reparationskommission getroffen hatte. In einer Sitzung, die gestern vormittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers mit den Sachverständigen stattfand wurde noch einmal das gesamte Material durchgearbeitet. An dieser Sitzung nahmen außer dem Reichskanzler der Vizekanzler Bauer, der Minister Radbruch, die Staatssekretäre Fischer, Bergmann und v. Simson, sowie die Geheimräte Cuno und Wolf und Dr. Hilferding teil. Nachmittags um 6 Uhr traf auf dem Bahnhof Friedrichstraße die Reparationskommission ein. Zu gleicher Zeit fand in der Wilhelmstraße eine Kabinettssitzung statt, in der die letzten Beschlüsse über das Verhalten der deutschen Regierung der Reparationskommission gegenüber gefaßt wurden und das Material, das vormittags den Sachverständigen vorgelegen hatte, noch einmal erörtert wurde. Die Gedankengänge der Reichsregierung über die Reparationsfrage werden noch einem Gremium von besonderen Sachverständigen unterbreitet werden. Außerdem werden von jetzt ab die Parteiführer über die Vorbereitungen und über den Verlauf der Verhandlungen mit der Reparationskommission fortlaufend unterrichtet werden. Die Mechanik der Reparationsverhandlungen wird sich so abspielen, daß in der Hauptsache deutscherseits Vertreter der zuständigen Sonderressorts mit den von der Reparationskommission zu Einzelverhandlungen bestimmten Vertretern verhandeln werden. Die Schlußfolgerungen dieser Sonderverhandlungen werden durch die Sachverständigen geprüft und Gesamtkonferenzen unterbreitet werden, die hin und wieder zusammentreten.

Die Konferenzen der Reichsregierung mit den Sachverständigen über die Stabilisierung der Mark haben ihren Fortgang genommen. Sie werden auch in den nächsten Tagen weiter gepflogen; aber es ist natürlich, daß sie gegenüber den Verhandlungen mit der Reparationskommission einstweilen in den Hintergrund treten werden, soweit ihre Gegenstände sich nicht mit den Themen der Reparationsverhandlungen berühren und in letztere hineingezogen werden.

Heute mittag um 12 Uhr wird der Reichskanzler die Hauptmitglieder der Reparationskommission empfangen und mit ihnen darüber sprechen, wann, in welcher Form und unter welchen Gesichtspunkten die ersten sachlichen Besprechungen stattfinden werden.

In Kreisen, die über die Absichten der Reparationskommission unterrichtet sein dürften, verlautet, daß von allen Mitgliedern der Reparationskommission nur die Belgier einen festumrissenen Plan nach Berlin mitbringen, dessen Grundgedanke dahin geht, Deutschland vor allem Zeit zu lassen, seine Finanzen in Ordnung zu bringen und seiner Währung eine neue wertbeständige Grundlage zu geben, um erst dann der eigentlichen Lösung des Reparationsproblems näherzutreten.

Eine Aeußerung des englischen Vertreters.

London, 30. Okt. (Drahtber.) Bradbury, der Vertreter Englands, hat vor seiner Abreise nach Berlin dem Pariser Berichterstatter der „Times" erklärt, es sei auf seiner Seite und auf seiten seiner Kollegen in der Reparationskommission der ernsteste Wunsch vorhanden, die geeigneten Mittel zu entdecken, um den Marksturz aufzuhalten. Alle Meinungsverschiedenheiten, die möglicherweise beständen, beträfen die Methode, nicht den Zweck. Wir hoffen, daß der Besuch in Berlin, der die Lösung des Problems der Geldentwertung zum Ziele habe, zu einem merklichen Schritt vorwärts führen werde.

Der Berichterstatter fügt hinzu, die Delegierten der Reparationskommission seien bereit, mit Dr. Wirth, Hermes, den Finanzsachverständigen und der Großindustrie sich in Berlin zu beraten und wenn möglich ein Abkommen zu erzielen, das das Zusammenwirken mit der deutschen Regierung sichert. Das einzige unmittelbar gemeinsame Interesse sei die Stabilität der Mark. Es scheine viel Hoffnung zu bestehen, daß ein völliges Einvernehmen mit Berlin zustandekommt. Es sei wahrscheinlich, daß der Garantieausschuß mit erweiterten Vollmachten ausgestattet werde, sowie einer gewissen Unabhängigkeit und dauernd in Berlin seinen Sitz erhalte, während die Reparationskommission in Paris als beratende Körperschaft verbleibe.

London, 30. Okt. (Drahtber.) Der diplomatische Berichterstatter des „Observer" schreibt, daß Bradbury in der Frage, ob die neue britische Regierung seine Ansicht über die Notwendigkeit eines sofortigen 2—4jährigen Moratoriums für Deutschland teile, in London nichts hätte erfahren können, da über die Reparationspolitik noch keine Entscheidung getroffen worden sei.

*

Paris, 30. Okt. (Drahtber.) Der „Petit Parisien" schreibt zu der Reise der Reparationskommission nach Berlin: In dem Maße, wie die Ideen der Delegierten bestimmtere Form annehmen, scheine es, daß die Kontrollfrage sich jetzt ein wenig anders darstellt. Es handle sich nicht so sehr darum, ob die Kontrolle praktisch durchgeführt werden könne, als vielmehr um eine Erklärung dafür, daß das Garantiekomitee so wenig von den Kontrollbefugnissen Gebrauch gemacht habe, die ihm von Anfang an übertragen waren. Es handle sich um den Ertrag der deutschen Zölle, um die 25proz. Ausfuhrabgabe und um die Einnahmen aus gewissen direkten und indirekten Steuern. Wäre es nicht logisch, den Beschluß der Alliierten vom 5. Mai 1921 zur Anwendung zu bringen, anstatt sich in neue Verhandlungen zu stürzen, um eine andere Form der Kontrolle zu schaffen, die Gefahr liefe, ebenfalls nur toter Buchstaben zu bleiben.

Die neuen Kohlenforderungen der Reparationskommission.

h. **Berlin**, 30. Okt. (Drahtber.) Heute fanden im Wiederaufbauministerium Besprechungen mit den Kohlensachverständigen über die Kohlenlage statt im Anschluß an die bekannten Forderungen der Reparationskommission auf Mehrlieferung von Reparationskohlen an Frankreich. An der Besprechung nahmen u. a. die Herren Stinnes und Klöckner teil, sowie hervorragende Vertreter der chemischen Industrie und des zuständigen Reichsressorts. Die Sachverständigen vertraten einmütig die Meinung, daß die neuen Forderungen der Reparationskommission unerträglich hoch seien. Die bisherigen Lieferungen Deutschlands an Reparationskohlen hätten nur dadurch aufgebracht werden können, daß für den eigenen Bedarf der Industrie und des Hausbrandes ausländische Kohle zu ungeheuren Preisen eingeführt wurde. Diese Kohleneinfuhr aus England und Amerika ist jetzt angesichts der Markentwertung so gut wie unmöglich geworden. Daraus ergibt sich, daß logischerweise das Gegenteil von der Erfüllung der Forderungen der Reparationskommission eintreten muß.

Ein Programm zur Festigung der Mark.

Berlin, 30. Okt. (Drahtber.) Wie die Blätter hören, nehmen die Besprechungen des bei der Parteiführerberatung eingesetzten Unterausschusses, die die Gestaltung eines zwischen der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft und der Sozialdemokratie zu vereinbarenden Aktionsprogramms zur Stabilisierung der Mark zum Zweck haben, einen befriedigenden Verlauf. Die Beratungen sollen am Mittwoch fortgesetzt werden.

*

Der neue Kurs in England.

London, 30. Okt. (Drahtber.) Der neue britische Schatzkanzler Baldwin hat in seiner Rede erklärt, die Regierung werde versuchen, ein besseres Zusammenarbeiten mit Frankreich zu erzielen, als dieses vor kurzem der Fall gewesen sei. England und Frankreich seien die beiden mächtigsten Nationen in Europa und könnten, wenn sie miteinander übereinstimmten, ihren Willen durchsetzen. Wenn Frankreich und England nicht zusammenarbeiteten, werde es unmöglich sein, irgend eine Lösung der Reparations- und Schuldenfrage zu erzielen, die die Ursache der finanziellen Schwierigkeiten der Welt bilde.

Parteitag der badischen Sozialdemokratie.

Die badische Sozialdemokratie hat am Samstag und Sonntag in Offenburg ihren Parteitag abgehalten. Die Tagung stand im Zeichen der Vereinigung der beiden, bisher getrennten Parteien. Einem Bericht des „Volksfreundes" entnehmen wir folgendes:

Der Redner, der Geschäfts- und Kassenbericht erstattete, verteidigte die Partei gegen den Vorwurf, daß sie bisher nichts erreicht habe. Er schob alles Elend der Nachkriegsjahre auf den Krieg. Trotz elender Lage habe Deutschland große soziale Leistungen aufzuweisen. Die Taktik der Partei müsse frei und beweglich sein, um sich der ständig wechselnden politischen Lage anzupassen. Die Gleichgültigkeit der Frauen sei zu bedauern, sie müßten den politischen Fragen stärkeres Interesse entgegenbringen.

Den Bericht der Landtagsfraktion erstattet Abg. Marum. Auch er wandte sich zunächst gegen den Vorwurf, daß nichts erreicht worden sei, die Partei könne bei der Zusammensetzung des Landtags keine sozialistische Politik treiben, sondern müsse sich bemühen, eine demokratische und soziale Politik durchzusetzen. In den Staatsausgaben müßte größte Sparsamkeit walten, dabei müßten aber doch die Aufwendungen für kulturelle Zwecke bleiben. Bei der Gehaltspolitik sei zu bedenken, daß die oberen Beamten dem Staat nur erhalten werden könnten, wenn man sie entsprechend bezahle. Die Simultanschule müsse in Baden erhalten und ausgebaut werden. Wer die Axt an die Simultanschule lege, habe schärfsten Kampf zu erwarten. Dies möge sich das Zentrum merken. Dem ausscheidenden Staatspräsidenten Hummel gebühre Dank. Im Landtag verschiebe sich das Schwergewicht der Arbeit immer mehr in die Kommissionen, viele Reden im Landtag seien überflüssig, es sei nicht mehr notwendig, das Parlament als Agitationstribüne zu benutzen.

In der Aussprache ergreift zunächst Arbeitsminister Dr. Engler das Wort. Er empfahl den Zusammenschluß der Konsumenten zur Beeinflussung der Produktion. Die Wohnungsrationierung müsse noch schärfer als bisher durchgeführt werden. Um die jetzige Wohnungsnot zu heben, wären bei dem augenblicklichen Preisstand 175 Milliarden Staatszuschuß nötig. Um diese Summe aufzubringen, müßte als Wohnabgabe das 35fache der Friedensmiete erhoben werden. In Friedenszeiten habe der Arbeiter 25 bis 28 Prozent des Einkommens als Miete bezahlt, man könne deshalb mit Recht verlangen, daß heute 8 bis 10 Prozent des Einkommens für Miete aufgewendet werden, es gehe nicht an, daß die Wohnung weniger koste als ein Paar Schuhe.

Ein Mannheimer Redner kritisierte die Besoldungsordnung und ist unzufrieden damit, daß die Frauen der oberen Beamten „besser bewertet werden wie jene des unteren Beamten". Ein Redner aus Schopfheim rief nach der Sozialisierung. Grumbach-Freiburg erklärte sich gegen den Plan einer Vereinigung von Württemberg und Baden. Dr. Kraus-Heidelberg ist unzufrieden damit, daß der Badische Landtag sich gegen die Berliner Eisenbahnpolitik und gegen die Berlinerei überhaupt geäußert habe bei Gelegenheit der Umänderung der Generaldirektion in eine Reichsbahndirektion. Ein Redner aus Singen schimpfte darüber, daß der Landtag seinerzeit die Ausschreitungen in Singen anläßlich der Rathenaudemonstrationen verurteilte. Er forderte Amnestie für die Verurteilten. Ein Pforzheimer spricht für die Vereinigung von Baden und Württemberg. Haebler-Karlsruhe bedauerte, daß die Arbeiter sich den Schuldfragen gegenüber so gleichgültig verhalten.

Minister Remmele äußerte sich über die Zwangswirtschaft, ihre Erhaltung nach Art der Kriegswirtschaft sei nicht mehr möglich. Er macht den waldbesitzenden Gemeinden Vorwürfe wegen ihres Verhaltens bei der Versorgung mit Brennholz. Es gäbe nichts brutaleres als die waldbesitzenden Gemeinden. Schuld an der allgemeinen Not sei vielfach die Tatsache, daß sich das Bürgertum seinen Profit nicht stören lassen wolle. Das sagte nach dem Bericht des Volksfreundes Herr Minister des Innern Remmele.

Abg. Maier-Heidelberg sprach über die Landtagswahlen. Nach uralter Schablone nannte er die Sozialdemokratie die Partei der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Besitzlosen, der wirtschaftlich Schwachen und Ausgebeuteten (das war einmal) und stellte als die Feinde dieser Besitzlosen das Bürgertum hin. Auch die Parteien, mit denen die Sozialdemokratie im Landtag zusammenarbeite, ließen in der Gemeindepolitik jede politische Weitsicht und jede Grundsatzfestigkeit vermissen. Für den Hausbesitz kündigte er die Sozialisierung als Ziele der Sozialdemokratie an mit folgender schöner Umschreibung: „Wir sehen im gegenwärtigen Wohnungsbau einen Anfang zu einer zukünftigen gemeinwirtschaftlichen Lösung des Mietwohnungswesens". Diese gemeinwirtschaftliche Lösung ist natürlich unmöglich ohne Enteignung des Hausbesitzes. Bezüglich Gemeindebetriebe will sich die Partei nicht auf eine Form festlegen.

Der frühere Unabhängige Dittmann-Berlin sprach über die große Politik. Er erklärte, die Erfüllungspolitik dürfe nicht abbröckeln. Auch wenn wir dabei verhungern, Herr Dittmann? Zentrum und Demokraten hätten sich in die Arme der Stinnespartei geflüchtet.

Es wurden zum Schluß Entschließungen mit Forderungen bezüglich der Teuerung, der Wohnungs- und der Schulpolitik angenommen.

Offener Brief an den Erzbischof von Canterbury.

Der Herausgeber der Zeitschrift „Foreign Affairs" richtet einen offenen Brief an den Erzbischof von Canterbury, in dem es unter anderem heißt: Fast vier Jahre sind vergangen, seit in Versailles ein Urteilsspruch über ein ganzes Volk — die Alten, die im besten Mannesalter Stehenden, die Jungen und die noch Ungeborenen, gefällt wurde. Und zwar aus dem Grunde, weil die Männer, die beim Ausbruch des Krieges über jenes Volk herrschten und beim Ende desselben aufgehört hatten, zu regieren, absichtlich konspiriert und den Krieg vorbereitet hätten; weil sie allein den schlimmen Ehrgeiz und die Leidenschaften Europas verkörperten; sie allein die Zündstoffe angesammelt hätten, an die sie zynisch und mit allem Vorbedacht die Brandfackel legten. Wenn man auch nur für einen Augenblick annähme, daß diese unglaubliche und fantastische Beschuldigung wahr wäre, würden Ew. Gnaden dafür eintreten, daß der Glaube, dessen Ethik Sie zu predigen haben, die Bestrafung des ganzen Volkes, über das diese Männer herrschten, fordert?

Wie kann dasselbe verantwortlich sein für die Handlungen seiner Regierung? Sein Los ist, zu gehorchen und den Boden zu verteidigen. Hier kommen nicht Engländer, Deutsche oder Franzosen in Frage, sondern allgemeine Billigkeit, gesunder Menschenverstand, elementare Gerechtigkeit und sicherlich das christliche Prinzip. —

Angenommen, der Kaiser, der deutsche Generalstab und die deutsche Zivilverwaltung hätten in teuflicher Weise gegen den Frieden Europas konspiriert, so hätte das im Geheimen geschehen müssen. Aber eine Bevölkerung von 65 Millionen kann nicht im Geheimen konspirieren, denn das Wesen der Verschwörungen ist eben das Geheimnis. Säuglinge und Ungeborene konspirieren nicht. Und doch wird über sie durch uns die Strafe verhängt.

Ist es möglich, daß sich Ew. Gnaden dieses Unrechts nicht bewußt ist? Hat die europäische Geschichte je ein solch wahnsinniges Kapitel verfaßt? Ein bedrohlicherer Militarismus als je zuvor ist aus dem Kriege, der ihn bekämpfen sollte, hervorgegangen und die siegreichen Staaten hadern untereinander wegen der Ausführung des Urteilsspruches, knurren sich gegenseitig an wegen des Anteils an dem Tribut, der von einem zum Helotismus verurteilten Volke gefordert wird, und rüsten, rüsten, rüsten, während Europa zerfällt. Ueberall verlangen die Völker nach Frieden, aber die siegreichen Regierungen bestehen darauf, daß das Pfund Fleisch aus den hilflosen und unschuldigen Opfern ihrer entsetzlichen Unzulänglichkeit herausgeschnitten werde.

In ganz Europa Verwirrung, brütender Haß, Furcht, erzeugt aus Grausamkeit und Ungerechtigkeit, wirtschaftliche Zerrüttung, Armut und Not unter den Massen; schamloses Paradieren und Protzen unter den wenigen Reichen. Solches Unrecht sollte Ew. Gnaden verborgen geblieben sein? — Ein hervorragender Bürger der Vereinigten Staaten, kein Würdenträger der Kirche Christi, nur ein tüchtiger Geschäftsmann, sprach kürzlich eine Wahrheit aus, die ich vergebens in Ihrer Ansprache in Genf suchte. Er sagte: „Was Europa braucht, ist eine große sittliche Persönlichkeit." Ein anderer sagte darauf: „Ja, oder wenn die Kirche — es ist Sache der Kirche, aber —" der Satz blieb unvollendet. Für das Unrecht, das jetzt an Millionen in Europa verübt wird, das Unrecht, das eine neue Aera des Blutvergießens heraufbeschwört, das Unrecht, wenn man es nicht wiedergutmachte, das alle Bemühungen der Menschen, die guten Willens sind, zunichte machen wird, für dieses Unrecht sind unsere Staatsmänner direkt, wenn auch nicht allein, verantwortlich.

Wollen Sie wegen des Mangels an einer „großen sittlichen Persönlichkeit" unter den Regierenden, sich nicht überlegen, ob nicht eine kühne Erklärung und Verurteilung dieses Unrechts vielleicht das Mittel ist, wodurch die noch gewaltige Macht, die Sie vertreten, dazu beitragen könnte, der Menschheit Verständnis und einer, in die Finsternis der Ungerechtigkeit und des Irrtums gestürzten Welt Licht zu bringen?"

Die unsichtbare Regierung.

Vor einiger Zeit, als die Regierung den Plan fallen ließ, den Tabakeinfuhrzoll zu erhöhen, fand man in den Zeitungen eine sehr niedliche Schilderung des Lebens und des Treibens vor dem Raum, in dem ein Ausschuß von Reichstagsabgeordneten über das Für und Wider bei der Frage der Zollerhöhung beriet. Da sah man alle Arten von Interessenten, Vertreter der Tabakfabrikanten, des Tabakhandels und auch der Tabakarbeiter, alle waren bemüht, den Abgeordneten Beweis zu führen, daß eine Zollerhöhung das Geschäft ruiniere. Ihre Beweise haben offenbar Eindruck gemacht, denn aus volkswirtschaftlichen Gründen, wie die Zeitungsberichte sagten, hat man in Berlin von einer Erhöhung des Zolles abgesehen. Das nur ein einziger Fall von Hunderten, ja Tausenden. Das hat uns nicht erst die neue Zeit gebracht, auch früher waren die Herren Interessenten häufige und nicht ganz unwillkommene Besucher im Reichstagsgebäude. Und besonders schöne Tage erlebte der Reichstag, wenn die Herren Interessenten des Weinbaues und des Weinhandels mit ihren flüssigen und meist trefflich wirkenden Beweismitteln im Reichstag eintrafen. Da herrschte keine Krisenstimmung, trotzdem mancher sich in seiner Stellung „erschüttert" fühlte. Während früher solche Vorgänge verhältnismäßig harmlos waren, da die Entscheidungen des Reichstags stets noch ein Gegengewicht hatten, sind sie heute nicht ohne Gefahr für Volk und Volksvertretung, weil heute, wenigstens der Verfassung nach, alle Macht in den Händen des Reichstags ruht. Der Reichstag ist heute in vielen Dingen allmächtig, aber leider nicht auch allweise, und deshalb Versuchungen und Irrtümern ausgesetzt, für die das Volk bezahlt. Und das Schicksal beschert uns nicht immer die Edelsten der Nation als Volksvertreter. Sie erhalten mit der Macht leider nicht auch die Kraft, gefeit zu sein gegen die tausend Anfechtungen, von Versuchern, die in Gestalt von sogen. Interessenten ihnen entgegentreten. Fast Unzählige sind es, die in Berlin sich ein gutes Brot damit verdienen, daß sie im Auftrag bei Behörden und Abgeordneten Interessen wahrnehmen. Sie liegen ständig auf der Lauer und zielen nach den menschlichen Schwächen der Mächtigen und Allmächtigen. Sie spinnen Fäden, sie intrigieren, sie hofieren und poussieren, sie drohen und bitten. Sie sind in ihrer Gesamtheit die unsichtbare Regierung. Ihre gefährliche Macht wächst mit dem Maße der Rechte, das ein Volk auf Regierung und Parlament überträgt. Das sind die Schattenseiten der Demokratie. Daß diese Schattenseiten nicht nur bei uns vorhanden sind, das lehrt ein Artikel einer amerikanischen Zeitschrift, in der die unsichtbare Regierung in Washington, in der Hauptstadt der Vereinigten Staaten, sichtbar gemacht wird. Es heißt da:

„Washington beherbergt nicht weniger als 97 Organisationen neben den politischen Parteien, die bemüht sind, auf die politischen Angelegenheiten des Landes Einfluß zu gewinnen und die in ihrer Gesamtheit als sogen. „unsichtbare Regierung" bezeichnet werden. Dafür, daß diese Organisationen ihre Hauptquartiere gerade in Washington aufschlagen, kann kein anderer Grund bestehen als der, zu versuchen, direkten Einfluß auf die Regierung zu gewinnen. Die führenden Geister der meisten jener Organisationen leben natürlich auch nicht dort; sie lenken die Dinge von fern und überlassen die Durchführung ihrer Pläne ihren in der Bearbeitung der behördlichen Büros und der Parlamentarier erfahrenen Angestellten.

Die Niederlassung von industriellen, kommerziellen, landwirtschaftlichen, technischen, patriotischen usw. Organisationen in Washington hat vor etwa zwanzig Jahren eingesetzt, hat aber größeren Umfang erst im letzten Jahrzehnt und vor allem seit dem Weltkrieg angenommen. Vorher unterhielten nur die ganz großen Industrien dort ihre ständigen Vertretungen, andere Interessenten kamen angereist, wenn gerade für sie wichtige Gesetze zur Beratung standen. Den eigentlichen Antrieb zu solchen Interessenvertretungen hat die immer engere Beziehung zwischen Regierung und Industrie gegeben, die trotz der amerikanischen Abneigung gegen „paternalism" (staatliche Bevormundung) vor allem seit den Kriegsjahren und der Kriegswirtschaft sich nun nicht mehr aufheben läßt. Hierauf beruht der Grund für die Vertretungen etwa des Holzhändlerverbandes, des Verbandes der Zuckerfabrikanten, der Kommissionskaufleute und anderer mehr. Die Fleischkonservenfabrikanten, die Oel-, die Stahl-, die Farben und chemische Industrie, der Kohlenbergbau und die Eisenbahnen, alle haben dort ihre Quartiere. Auch die Arbeiterschaft ist vertreten. Die bei weitem größte Interessenvertretung des Handels ist die Handelskammer der Vereinigten Staaten, die Spitzenorganisation der über die ganze Union verbreiteten einzelnen Handelskammern und -ämter. Den Büros einer Reihe von staatsbürgerlichen und erzieherischen Verbänden, von der amerikanischen Bürgervereinigung (American Civic Association) bis zur Internationalen Frauen-Liga für Frieden und Freiheit, reihen sich sehr hochprozentig amerikanische Vereinigungen an wie die der „Töchter der amerikanischen Revolution" (trotz der Bezeichnung höchst konservativ!), die „Nationale Gesellschaft von Töchtern der Gründer und Patrioten von Amerika" und die „Gesellschaft für Amerikanertum". Temperenzler-Gesellschaften — voran die „Anti-Saloon League" — haben ihr Gegenstück etwa in dem Verband gegen das Prohibitionsgesetz. Es gibt Organisationen zur Beförderung und zur Bekämpfung des Militarismus und solche, die wie die „American Legion" die Interessen der Kriegsteilnehmer wahrnehmen. Die Frauen, soweit sie politisiert sind, werden vertreten durch die Frauenwähler-Liga und die Nationale Frauenpartei. Selbst ausländische Organisationen unterhalten dort Vertretungen, wie etwa die Irischen Republikaner, die Koreaner und die Chinesen, d. h. die jeweils nichtregierende Partei, die Hawaiianer, die amerikanischen Kolonien Porto Rico und die Philippinen-Inseln, um stets wieder ihre Forderung nach Unabhängigkeit zu vertreten.

Die Tätigkeit aller dieser Organisationen besteht im Wesentlichen in dreierlei: der Bearbeitung der Regierungsstellen und der Parlamentarier, zweitens der Bearbeitung der Oeffentlichkeit und endlich der Beibringung und Verteilung von Material von ihren Mitgliedern und für dieselben. Diese Art der Interessenvertretung mit dem Ziel, sich Sonderrechte zu schaffen, hält kein Mensch für etwas Ungesetzliches und das ist es wohl auch nur zu einem geringen Teil. In den letzten Monaten aus Anlaß der Beratungen über den neuen Zolltarif und über sonstige Vorlagen waren die Organisationen besonders tätig gewesen, und zwar, wie eine Betrachtung des Tarifs leicht ergibt, nicht ohne Erfolg. Die Bearbeitung der öffentlichen Meinung geschieht in der Hauptsache vermittels einer Menge von Darstellungen und Nachweisungen, mit denen die Büros der Nachrichtendienste und der Spezialkorrespondenten überschwemmt werden — oft sehr wertvolles und brauchbares Material, im großen und ganzen wertvoller als die Mitteilungen etwa der amtlichen Stellen.

Was tut uns not?

Ueber dieses Thema sprach am Montag abend in einer sehr gut besuchten Versammlung der Deutschen Volkspartei im „Friedrichshof" Reichstagsabg. v. Kardorff. Er begann mit der Versicherung, daß er im Geiste der Aufrichtigkeit und Wahrheit sprechen werde. Nach Schluß des Weltkrieges hielten drei Worte das deutsche Volk gefangen: Friede, Freiheit und Brot! Wie steht es heute damit? Der Versailler Vertrag hat uns entrechtet und entwaffnet. Um so mehr sollte sich alle praktische deutsche Innenpolitik im Sinne eines einheitlichen nationalen Willens einstellen, der auch eine Kraft bedeute.

Der Redner streifte kurz die Lage der Ententeländer. Amerika zählt 5 Millionen Arbeitslose; es verzeichnete letztes Jahr Konkurse in einer Gesamthöhe von 600 Millionen Dollars, d. s. 18 000 Milliarden Papiermark. Frankreichs finanzielle Lage ist katastrophal, seine Schuld beziffert sich auf 325 Milliarden Franken. Doch es beherrscht die Welt, und es spricht für Frankreichs Macht und Größe, daß an der Achillesferse im Orient England zum Unterliegen kam. Auch das britische Reich befindet sich in übler Lage; sein Handel ist zurückgegangen, seine Vormachtstellung hat es an Amerika abgegeben. Lloyd George ist über 14 Konferenzen zu Fall gekommen. Aus Genua kam er mit leeren Händen zurück.

Die damalige Rolle Rathenaus war keine schlechte. Auch Helfferich hätte sicher nicht besser abgeschnitten. Man mag sich zur Erfüllungspolitik stellen wie man will, man darf aber nicht glauben, daß wir ohne sie weiter gekommen wären. Erinnern wir uns an die Besetzung des Ruhrreviers.

Nach weiteren Ausführungen über den ungeheuren Ernst der Lage Deutschlands verwies der Redner auf Unterlassungssünden der Reichsregierung, so die mangelnde Zurückweisung der französischen Annahme, als ob die Deutschen keine Steuern zahlten. Tatsache sei, daß wir bis zu 60 Prozent besteuert werden. Kommt nicht auch die Inflation einer Besteuerung gleich?

Man hätte weit mehr auf die bereits gebrachten Opfer infolge des Versailler Vertrages auf die bisherigen Leistungen von 40—50 Milliarden Goldmark abheben müssen. Ein schwerer Fehler lag darin, daß man die Frage der Kriegsschuld auf sich beruhen ließ. Sie sei das Zentralproblem der inneren und äußeren Politik. Der Redner verurteilte in diesem Zusammenhang die Haltung der Sozialdemokratie und fuhr dann fort: Nicht die Erfüllungspolitik ist schuld an unserem Elend, sondern der Friedensvertrag von Versailles, dessen Revision wir fordern müssen. Es ist unglaublich, welche Illusionen man sich selbst im neutralen Auslande über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands machte.

v. Kardorff warnte weiterhin davor, die außenpolitische Notlage Deutschlands parteipolitisch ausnützen zu wollen und beleuchtete die Schwere der Aufgabe, einem geschlagenen Volke Führer zu sein.

Wohl die schwerste Krisis seit November 1918 durchlebte Deutschland nach dem Rathenaumord. Der Redner ging in diesem Zusammenhang scharf mit dem Radauantisemitismus ins Gericht. Es gehe nicht an, nach Rasse und Religion

Die Reichenau.

Von Hermann Eris Busse (Freiburg i. B.).

Es herbstelt am See. Stiller sind alle Städtchen, alle Dörfer; denn der Schwarm der Sommergäste ist verflogen. Fröstelnde Bängnis käme wohl die meisten an, sähen sie die spiegelnde Fläche des Sees beharrlich überwogt von Nebelschwaden, opalfarben im gleitenden Licht des Tages. Das sperrige Gähnen der Langeweile würde durch die Stunden stöhnen, die so grau denen erschienen, welche nur himmelblau und seegrün die Seelandschaft in ihre Lebenslust hängen wollen. Es dürfte auch für manche ohne Reiz sein, an solch herbstlichem Tag die Reichenau zu besuchen. Man erträumt sich sie ja stets in Sonne, Bläue, Blumen, in frühlingsweiser, blendender Baumblust oder in sommerreifem, strahlendem Ruhen oder aber in schneeiger, glasklarer Pracht eines hellen Wintertages, als ein einzig glückhaft Lachen der Natur. Und doch ist es ein seltsam Pilgern über die Insel beim Herbsteln. Ein Pilgern . . . In sich gekehrt ruht alles, was da Leben hat: Baum, Boot, Zaun, Haus und Brunnen. Die Inseleinsamkeit steht wie zeitlos im Raum. Jedes Ding erzählt mir leise seine Geschichte mit ernstem, gleichförmigem Tonfall. Die Reichenau weiß alte Geschichten, uralte. Mönche wallten durch die Klostergänge, Künstler waren mit Pinsel und Farbe die berühmten Malermönche, mit dem Federkiel der älteste schwäbische Dichter Abt Wallafried Strabo (842 bis 849) und mit edlem Werkzeug die Goldschmiede. Fürsten erschienen groß im Gepränge, feierten Feste mit den „Herren der Reichenau". Der Papst Leo IV. betrat 1049 würdevoll das gesegnete Ufer. Neidische Konstanzer Bischofsaugen behielten das Ländchen, gierige Hände griffen nach ihm. Zuweilen erschauten im Wechsel der Geschichte Narren in Christo zwischen den Klostermauern ihre Gesichte, mystisch erschauernd. Im Stundenglas der Zeit zerrann das Schicksal. Von der Fülle des Glanzes löste sich ein Reichtum nach dem andern, bis Armut machtlos blind gegen Zerfall machte. Und wieder wandte sich das Geschick der Höhe des neugefüllten Glases zu, um wieder ins Elend zu rinnen.

Die Reichenau sah diesen wandernden Geschehnissen der Jahrhunderte ins runenreiche Antlitz.

Von dem Auf und Nieder der Zeitenwelle in die Gegenwart getragen, ragt das Münsten mit seinem kräftigen gotischen Turm empor über die gleichaltrigen Klosterbauten. Dort ist Mittelzell. Wie die vielen, zuweilen recht verschnörkelten Sagen erzählen, ist die Insel erstmals von dem angelsächsischen Bischof Pirmin und seinen 40 Benediktinern besiedelt worden. Nur giftiges Gewürm habe dies Eiland bewohnt, berichtet eine Legende, das sich aber in den See gestürzt, sobald der heiligmäßige Abt die Aue unter inbrünstigem Gebet betreten habe. Es soll im Jahre 724 gewesen sein. Auf St. Pirmin folgten in der Reihe der Bischöfe und Aebte bedeutende Männer. Blütezeiten brachen an. Die Aue wurde ein Kulturmittelpunkt schon damals, als in Oberdeutschland erst langsam die Germanenstämme sich zu seßhaften Gemeinschaften sammelten. Die frühesten deutschen Kirchenbauten entstanden unter baufreudigen Aebten, unter denen besonders Hatto I. (806 bis 822) und Witigowo (985 bis 997) hervorragten. Gelehrtenschulen erreichten hohen Ruhm; die Malermönche feierten Triumphe landauf, landab. Der stille Fleiß der Benediktiner schuf in hartumhegter Zelle wundersame Bücher (Codizes) mit kostbaren Einbänden, die als große Schätze gehütet wurden. Doch der Zerfall rüttelte vieles zu Staub und Asche. So stolz der Aufstieg war, so unendlich tief ging der Fall. Keine Mönche singen und beten mehr in der weiten Halle des Münsters, die so schlicht in ihrem Ausdruck ist, daß sie einen zu erhebender Demut zwingt. Man muß allein sein in diesen feierlich kühlen Kirchen, welche reiches Raunen aus vergangenen Tagen wissen; man muß ernst vor den Altären stehen; ahnend im Gestühl kauernd, umschauert von dem hohen Wesen der Geschichte, die hier den Griffel führt.

Solch ein nebelfeuchter, in sich geschlossener Herbsttag gibt zu dem Schauen und Grübeln ein Sinnbild des Verwehens, des Vergehens.

Die Reichenau hat heute ihr fleißiges, herbes und kühnes Fischervolk, sie hat von altersher den guten Wein; sie hütet noch eigentümliche Sitten im Volksgemüt; sie hat noch die bunten Blumengärten und noch einige uralte Häuser, sonst aber erhebt sie nur die glorreiche Vergangenheit über die anderen Landschaften am See, die ebenso schön von der Natur betreut sind.

Wer die Insel nicht nur im Eiltempo der flatternden Sommergäste besucht, nur um einmal da gewesen zu sein, wer ernsthaft schauen und forschen will, dem gehen in der Reichenauer Kunst tiefinnerliche Erlebnisse ein.

Trefflich führt uns Konrad Gröber vor die Kostbarkeiten der Insel in seinem Heimatblatt „Reichenauer Kunst", das in der Schriftenreihe „Vom Bodensee zum Main" erschien im Verlag C. F. Müller, Karlsruhe. Die Klostergeschichte zunächst rollt sich vor uns auf in klarer Uebersicht und dann die Baugeschichte. Geistvoll schildert der Verfasser alle die Ereignisse, die hemmend oder fördernd in die Entwicklung von Kirchen und Kloster fielen. Sehr interessant ist die Gegenüberstellung der verschiedenen Forschungsergebnisse. Oft fällt wenig klärendes Licht in die einzelnen Epochen, weil die Fäden abgerissen sind im Gespinst der Zeit.

Der Zauber der Vergangenheit umwebt den Leser dieses Buches. Man forscht mit, man baut mit und erlebt mit. Der Verfasser selbst ist warm und lebendig eingetaucht in das Geschick der Insel, sein Blut pulst mit. Er findet feine, dichterische Worte des Ausklangs: das deutsche Herz singt noch trotz Not und Schmach der Gegenwart in Vielen sein traumhaft schönes Preislied von der lieben Heimat im heiligen Vaterland und das ist gleichsam ein heller mutiger Sang in die Zukunft.

Badisches Landestheater

Vor ausverkauftem Hause gingen am Sonntag abend „Cavalleria rusticana" und „Der Bajazzo" in Szene. Alfred Lorentz leitete beide Werke mit dem ihnen gemäßen zündenden Schmiß, und Hans Bussard hatte für das richtige Leben auf der Bühne gesorgt. Leidenschaftlich, packend in ihrem Schmerz spielte Hedy Iracema-Brügelmann die Santuzza, die sie auch gesanglich in großem Stile gab. Erfreulich sind die Fortschritte, die man an Wilhelm Neatwigs Leistungen konstatieren kann; als Turridu entfaltete er seinen Tenor zu großer Kraft und Schönheit, und die lebensvolle Darstellung ließ das ernste Streben des Künstlers auch nach schauspielerischer Vervollkommnung erkennen. Rudolph Weyrauch zeichnete den Alfio mit scharfen Strichen; seine edle, ausdrucksreiche Stimme kam dieser Partie, besonders aber auch dem prachtvoll gesungenen Silvio in der Leoncavallo-Oper bestens zu statten. Maryla von Wolley sah als Lola hübsch aus — was für diese Rolle nicht unwesentlich ist —, leider wurde ihr Gesang durch starkes Flackern der Stimme beeinträchtigt. Mit Anerkennung ist noch die Mutter Lucia von Marie Mosel-Tomschik zu nennen.

Infolge Erkrankung von Willy Zilken hatte Hans Bussard die Rolle des Canio übernommen, die er wieder zu einem erschütterndem Erlebnis für den Zuschauer gestaltete. Die Nedda ist eine vortreffliche Leistung von Hete Stechert, auch diesesmal fesselte sie durch rassiges Spiel und die Schönheit ihres Gesanges. Kraftvoll, mit hinreißendem Ausdruck, sang Max Büttner (Taddeo) den Prolog. Eugen Kalnbachs Spieltalent und sein ansprechender Gesang kamen besonders in der Harlekinade zur Geltung. Die großen Chöre zeichneten sich durch Klangfülle und Eindringlichkeit des Vortrages aus. Auch dem Orchester gebührt volle Anerkennung. Beide Aufführungen wurden mit stürmischem Beifall bedacht. H. Wck.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

zu fragen. Ausschlaggebend sei die Gesinnung. Der Radauantisemitismus bedeute letzten Endes aber den Appell an die niedrigsten Instinkte. Den Rathenaumord der Deutschnationalen Partei an die Rockschöße hängen zu wollen, sei ungerechtfertigt.

Ein bitterer Vorwurf müsse der Regierung daraus gemacht werden, daß sie nicht die Grenze gegen die Einwanderung der Ostjuden geschlossen hat. Gewuchert und geschoben wird leider allerorts.

Der Redner erläuterte kurz das Stinnes-Lubersac-Abkommen und betonte, wie wichtig der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete sei. Damit würde den Franzosen ein Hauptargument ihrer Politik genommen.

v. Kardorff spricht weiterhin von bedenklichen Wendungen des Reichskanzlers, wie u. a. „Der Feind steht rechts". Der Feind steht weder rechts noch links, sondern er steht am Rheine, an der böhmischen und polnischen Grenze. Der Redner nahm dann Stellung zu den Schutzgesetzen, zu dem Konflikt mit Bayern, der fast die Einheit des Reiches gefährdet habe, ferner zu den Auslassungen Hergts auf dem Görlitzer Parteitage, die er bedauern müsse. Eine Besserung unserer innerpolitischen Verhältnisse hält er nicht für möglich, ohne Ueberbrückung der Kluft zwischen der sozialistisch orientierten Arbeiterschaft und den bürgerlichen Parteien. Die Deutsche Volkspartei stelle sich auf den Boden der Republik. Schon aus außenpolitischen Gründen sei an eine Wiederkehr der Monarchie nicht zu denken, Hindenburg wäre zu schade gewesen, um in einen Wahlkampf um die Reichspräsidentschaft heruntergezogen zu werden. Der Redner mahnt zur Achtung vor der Vergangenheit und bekämpft die sich breit machende Parteiwirtschaft. Wir wollen nicht von Parteien, sondern von Männern regiert werden. Das Bürgertum möge endlich die Schlafmütze abziehen und sich auf bewußte Zusammenarbeit besinnen. Das gelte namentlich auch für die kommenden Gemeindewahlen in Baden.

Der Redner hält — zu Einzelfragen übergehend — den deutschen Beamtenkörper für viel zu groß. Doch dürfte nicht auf Kosten der Bezahlung gespart werden. Die zu gute Entlohnung der Jugendlichen sei ein Verbrechen am deutschen Volke. Die jungen Leute lernten nichts mehr; ein gelernter Arbeiterstand sei im Interesse der Qualitätsarbeit mehr wie je notwendig. Der Sozialismus, fuhr von Kardorff fort, sei bankerott. Seine Führer sollten den Mut aufbringen, die Wahrheit zu sagen und einzusehen, daß wir eine einzige Schicksalsgemeinschaft sind. Wir wollen die Autorität des Staates stärken und gegenseitig die Ueberzeugung achten. Trotz des schmählichen Ausganges des Krieges möge man nicht den Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes verlieren.

Die Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Da eine Diskussion nicht gewünscht wurde, konnte der Vorsitzende Höllischer die Versammlung gegen ½11 Uhr schließen.

Badische Politik

Die Opfer der badischen Landwirtschaft.

Wie bereits gemeldet, hat der Reichstag die neuen Getreidepreise für das erste Drittel des Umlagegetreides wie folgt festgesetzt: Roggen 1415, Weizen 1515, Gerste 1350 und Hafer 1275 Mark je Zentner. Nach einer Feststellung des Badischen landwirtschaftlichen Genossenschaftsblattes beliefen sich aber die Notierungen der Mannheimer Produktenbörse am 23. Oktober d. J. auf: Roggen 9300, Weizen 11 000, Gerste 10 000 und Hafer 8000 Mk. je Zentner. Im Vergleich der Preise des Umlagegetreides mit den Tagespreisen am 23. Oktober, die inzwischen weiter gestiegen sind, ergeben sich also folgende Preisdifferenzen, Roggen 7825, Weizen 9485, Gerste 8650 und Hafer 6725 Mk. Für die vier Getreidearten zusammen ergibt sich also ein durchschnittlicher Minderpreis von 8171 Mk. je Zentner; das ergibt für die Tonne Getreide einen Minderpreis von 20 mal 8171 Mk. = 163 420 Mk. Da das erste Drittel der Getreideumlage für Baden auf rund 7000 Tonnen angesetzt ist und trotz der schlechten Ernte, trotz wiederholter Vorstellungen bei der Reichsregierung nicht herabgesetzt worden ist, würde sich also das Sonderopfer der badischen Landwirtschaft durch die Getreideumlage auf 1 143 000 000 Mk., also weit über eine Milliarde Mark belaufen.

Zu den Gemeindewahlen.

t. **Pforzheim**, 30. Okt. Die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Liberale Volkspartei, die Deutsche Demokratische Partei und die Zentrumspartei haben für die kommenden Gemeindewahlen sich auf eine gemeinsame Vorschlagsliste geeinigt.

Aus Baden

t. **Germersheim**, 30. Okt. Eine Zigeunerbande hatte einen ihrer Bären in der Nähe der Bootshalle des Rudervereins „Rhenania" untergebracht. In der Nacht durchbrach der Bär die dünne Holzwand der Bootshalle und zerstörte ein wertvolles Rennboot, wodurch ein Schaden von mindestens 100 000 Mk. entstand.

t. **Baden-Baden**, 30. Okt. Die hier zur Einführung kommende Wohnungsluxussteuer soll aus dem Nutzungswert der Wohnungen derart berechnet werden, daß unter gleichmäßiger Verteilung des Wertes auf alle anzurechnenden Räume bei einem steuerpflichtigen Raum die Hälfte, bei zweien drei Viertel und bei mehr als zwei steuerpflichtigen Räumen der volle darauf entfallende Mietwert als Steuer zu zahlen ist. — Wegen der bevorstehenden Erweiterung der Aufgaben der Stadt durch Uebernahme von Baufondsanlagen soll ein Gartenarchitekt angestellt werden.

t. **Urloffen** b. Offenburg, 30. Okt. Schon vor zwei Jahren ist drei hiesigen Familien die Mitteilung geworden, daß sie von einer in Amerika verstorbenen Großtante je 1000 Dollar geerbt hatten. Infolge der Beschlagnahme aller deutschen Vermögen durch den amerikanischen Staat, ist die Auszahlung der Erbschaft, die in der Zwischenzeit auf eine gewaltige Summe in deutscher Papiermark angewachsen ist, noch nicht erfolgt.

t. **Singen a. H.**, 30. Okt. Die Verhandlungen wegen der Gehaltstariferhöhungen der Angestellten in der oberbadischen Metallindustrie ergaben eine Erhöhung von 65 Prozent.

Aus Nachbarländern

Eisenbahnerstreik in der Pfalz.

t. **Kaiserslautern**, 30. Okt. Der am Samstag hier ausgebrochene Streik der Eisenbahnarbeiter hat sich heute auf die Hauptwerkstätte und die Betriebswerkstätte in Ludwigshafen ausgedehnt. Die Ursache des Streiks liegt darin, daß das Tagelohnpersonal der Eisenbahndienststelle in Kaiserslautern eine Forderung auf Ausbezahlung eines Vorschusses in Höhe von 5000 Mk. vom Reichsverkehrsministerium nicht in voller Höhe bewilligt bekam. Infolge der Arbeitsniederlegung mußten in der Pfalz verschiedene Güter- und Personenzüge ausfallen. Nach einer späteren Meldung haben sich auch die Eisenbahnarbeiter in Neustadt a. H. dem Streik angeschlossen. Dadurch ist die Möglichkeit der Aufrechterhaltung des Eisenbahnverkehrs in der Pfalz noch unsicherer geworden.

Verschiedene Drahtmeldungen

Der Kartoffelversand.

Berlin, 30. Okt. (Drahtber.) Auf eine Anfrage eines deutschnationalen Abgeordneten über die mangelhafte Wagengestellung für den Kartoffelversand teilte der preußische Handelsminister unter Anführung der betreffenden Zahlen mit, daß die Wagengestellungsverhältnisse für den Kartoffelversand leider nicht ganz den Anforderungen entsprechen, daß die Gestellungsziffer jedoch absolut genommen ziemlich höher sei, und zwar erheblich höher als in den letzten Jahren der Nachkriegszeit und ungefähr der Zahlen der Vorkriegszeit gleichkäme. Der Bedarf der Bevölkerung würde dadurch gedeckt, es sei aber noch zu berücksichtigen, daß sehr erhebliche Gewichtsmengen als Frachtstückgut zur Beförderung gelangen.

Zum Rücktritt des Grafen Lerchenfeld.

b. **Berlin**, 30. Okt. (Eig. Drahtber.) Bei hiesigen zuständigen Stellen liegt die Meldung aus München vor, daß der Rücktritt des Grafen Lerchenfeld perfekt sei und daß kein Zweifel darüber bestehe, daß der Staatsrat im Justizministerium, Mayer, als Nachfolger in Betracht komme.

Der Sieg der Nationalisten in Italien.

Paris, 30. Okt. (Drahtber.) Havas meldet: Nachrichten aus Rom vom 29. Oktober aus privater Quelle besagen, daß alles ruhig sei und daß man einem Ministerium mit faszistischer Mehrheit entgegensehe. Samstag nachmittag stießen bei der Porte Tiburtina Kommunisten und Faszisten zusammen. Es gab einen Toten und einige Verwundete. Telegramme aus der Provinz melden neuerdings die Besetzung von öffentlichen Büros in den Städten, aber keinerlei sonstige Zwischenfälle.

Drohender Bürgerkrieg in Italien.

b. **Zürich**, 30. Okt. (Eig. Drahtber.) Nach den heutigen Meldungen aus Italien scheint das Land am Vorabend eines Bürgerkrieges zu stehen, da die Linksparteien beschlossen haben, einmütig gegen die Faszisten vorgehen zu wollen. Die Leitung der sozialistischen und der kommunistischen Partei berieten über die Proklamierung des Generalstreiks.

Einladung an Rußland zur Lausanner Orientkonferenz.

Moskau, 30. Okt. (Drahtber.) Gestern hat der Vertreter der englischen Regierung im Namen von Frankreich, England und Italien die schriftliche Einladung zur Teilnahme Sowjetrußlands an den Verhandlungen der Lausanner Konferenz über die Meerengenfrage übergeben. In dieser Note wird mitgeteilt, daß die Konferenz am 13. November zusammentritt.

Die Spannung zwischen Rußland und Rumänien.

Moskau, 30. Okt. (Drahtber.) Tschitscherin richtete an die rumänische Regierung eine Note, in der er auf die unbefriedigende Haltung Rumäniens in der Abrüstungsfrage hinweist. Rumänien lehne es einerseits ab, an einer Abrüstungskonferenz teilzunehmen, indem es fordert, daß die Grenzfrage nicht berührt werde, andererseits lehne es ab, über die Grenzen zu verhandeln, indem es Beßarabien sich endgültig einzuverleiben wünscht. Die Sowjetregierung erklärt, daß keine Beziehungen zu Rumänien möglich seien, da es die Teilnahme an einer Konferenz zurückweise und ultimative Forderungen stelle. Die Note drückt die Hoffnung aus, daß Rumänien die Korrektheit des russischen Standpunktes anerkennt und auch ohne ein vorübergehendes Uebereinkommen verhandeln wird.

Bunte Chronik

Der Raubmordversuch im D-Zug. Der, wie schon berichtet, im D-Zug Amsterdam-Basel überfallene und durch Messerstiche schwer verletzte Mann ist der 40 Jahre alte Major James Sauerwein von der amerikanischen Delegation in Koblenz. Eine Vernehmung des Verletzten konnte bisher aber noch nicht vorgenommen werden. Auf telephonische Benachrichtigung erschien der „Frkf. Ztg." zufolge noch am Sonntag eine aus fünf Herren bestehende amerikanische Abordnung in Frankfurt, um näheren Aufschluß zu geben. Nach den ganzen Umständen muß jetzt mit Sicherheit angenommen werden, daß es sich um einen Raubmordversuch handelt, politische Motive haben nicht mitgewirkt. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist eine Brieftasche mit 500 französischen, 100 Schweizerfranken und etwa 300 Dollar geraubt worden. Außerdem fehlen die Personalpapiere des Amerikaners. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß die Tat im besetzten Gebiet ausgeführt worden ist. Die Ermittlungen haben ferner ergeben, daß Major Sauerwein in Koblenz zusammen mit einem noch nicht festgestellten Herrn den D-Zug bestiegen hat. Ob dieser Herr als Täter in Frage kommt, konnte noch nicht festgestellt werden. Erst kurz vor Abgang des Zuges in Frankfurt, um 11.50 Uhr, fanden Reisende den Schwerverletzten im Abteil vor.

Wieder ein schweres Eisenbahnunglück in Frankreich. Die französischen Eisenbahnen sind in letzter Zeit von schweren Unglücksfällen betroffen worden. Am Sonntag hat sich ein neues Unglück ereignet. Sonntag. früh ist der Eilzug Paris—Brest auf dem Bahnhof St. Chantel Dara (Cöte du Nord) mit einem rangierenden Güterzug zusammengestoßen. Nach den ersten Meldungen sind 6 oder 7 Personen tot und mindestens 10 verletzt.

Schätze im Meer. Zwei Taucher haben in einer Tiefe von 40 Metern in einem Wrack eines im Kriege an der Nordküste Englands torpedierten Dampfers „Laurentic" Goldbarren im Werte von 2 Millionen Pfund gehoben. Es heißt, daß hier auf dem Meeresgrunde noch weitere Goldbarren im Werte von mehreren Millionen lagern.

Literatur

Die Urheber des Weltkrieges. von Lujo Brentano. Drei Masken-Verlag München 1922.

Prof. Brentano gibt an der Hand der Akten, der neusten Quellen und Veröffentlichungen den Nachweis, daß die behauptete Alleinschuld Deutschlands am Kriege eine ungeheure Lüge ist, daß die anderen Staaten, vor allem Frankreich, in viel ärgerem Maße durch falsches Spiel und Intrigen zum Kriege getrieben haben. So ist die Schlußfolgerung, daß der Versailler Friede jeder rechtlichen Grundlage entbehre, die gegebene.

Das Buch verdankt sein Entstehen einem Vortrag, den Prof. Brentano im vergangenen Winter im Münchener Gewerkschaftshause gehalten hat, nachdem die Aufforderung hierzu von dem Arbeitersekretariat München im Auftrage des Bildungsausschusses des Gewerkschaftsvereins u. der Betriebsräte Münchens ergangen war. Der Vortrag fand damals widerspruchslosen Beifall u. wurde sodann, auf allgemeinen Wunsch, um das drei bis vierfache erweitert, in Druck gegeben. So zieht die lebendig geschriebene Geschichte der auswärtigen Politik der großen europäischen Staaten seit den siebziger Jahren und vor allem bei Ausbruch des Weltkrieges an dem Leser vorüber.

Das Buch bringt im Anhang noch den Wortlaut der bekannten Depesche des Legationssekretärs von Schoen und der Eisnerschen Fälschung.

Der Neffe Crispis über die Schuld am Kriege. Die „Südd. Monatshefte" geben in ihrem verspäteten Septemberheft einem Italiener das Wort zu der Kriegsschuldfrage. Tommaso Palamenghi-Crispi, der Neffe und Schüler des großen italienischen Staatsmannes Francesco Crispi, selbst einer der bedeutendsten Politiker Italiens, bringt hier die deutsche Ausgabe seines Buches: „Wer hat den Krieg verschuldet?" Mit schöner Freimütigkeit legt Palamenghi-Crispi seine Ansichten über die Entwicklung der europäischen Lage von 1870 bis zum Ausbruch des Weltkrieges dar und belegt sie mit einer Fülle von Material, das er nicht zuletzt französischen Quellen entnimmt; auch Poincaré selbst, der Mann, der mehr und mehr in den Vordergrund der internationalen Schulddiskussion tritt, wird häufig von Palamenghi-Crispi zitiert. Unser Wissen um die Vorgeschichte der großen Katastrophe erfährt durch das Crispi-Heft der Südd. Monatshefte eine neue Ergänzung, besonders auch durch ein neues höchst interessantes Dokument über die Behandlung Italiens von seiten Frankreichs.

Vom Wetter

Montag, 30. Oktober.

Von der Biscayasee ist ein kräftiges Tiefdruckgebiet gegen Mitteleuropa vorgedrungen, das neuerdings in Süddeutschland Trübung und Regenfälle bringt. Unter dem Einfluß wärmerer südwestlicher Luftströmungen sind die Temperaturen im Steigen begriffen, im Hochschwarzwald herrscht wieder Tauwetter. — Das Tiefdruckgebiet dringt weiter vor, so daß auch morgen trübes, regnerisches, noch etwas milderes Wetter zu erwarten ist.

Wetteraussichten für Dienstag, den 31. Oktober: Meist trüb und regnerisch, Temperatur steigend, lebhafte südwestliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	30. Oktober		29. Oktober
Schusterinsel	1.82 m		1.92 m
Kehl	2.85 m		2.95 m
Maxau	4.70 m		4.69 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.69 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.69 m
Mannheim	3.71 m		3.74 m

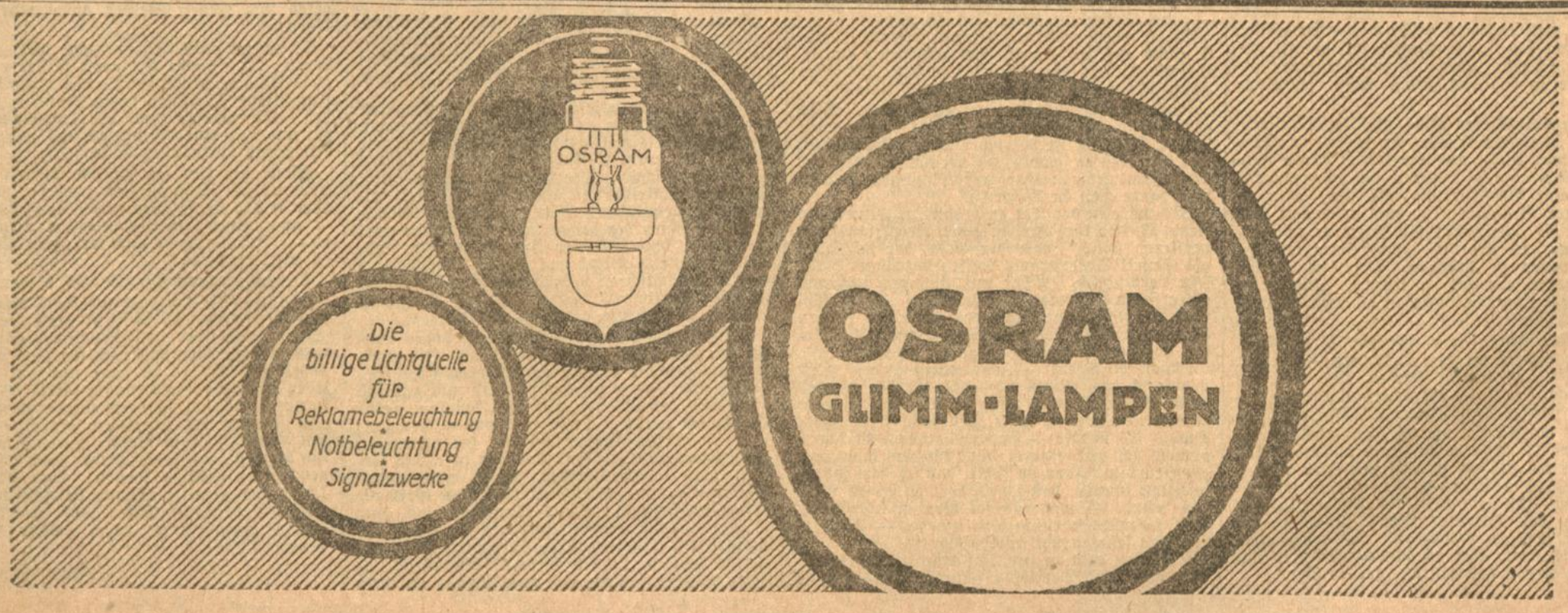
Die Vereinigung Karlsruher Zeitungsverleger sieht sich aus zur Genüge bekannten Gründen veranlaßt, die Bezugs- und Anzeigenpreise ihrer Zeitungen auf den 1. November entsprechend zu erhöhen.

Karlsruhe, den 30. Oktober 1922.

Verlag des Badischen Beobachters,
Verlag der Badischen Presse,
Verlag des Karlsruher Tagblattes,
Verlag der Karlsruher Zeitung,
Verlag des Residenz-Anzeigers,
Verlag des Volksfreunds.

Der Bezugspreis unseres Blattes beträgt ab 1. November einschließlich Zustellgebühr 270 M.

Der Verlag des Karlsruher Tagblattes.



Gautag des Reichsverbandes deutscher Feinkostkaufleute in Karlsruhe.

Im Beisein zahlreicher Mitglieder aus süddeutschen Landen hielt am Sonntag der Gau Baden-Rheinpfalz des Reichsverbandes deutscher Feinkostkaufleute im Hotel „Friedrichshof" seinen Gautag ab. Diesem kam um so größere Bedeutung zu, als die auf der Tagesordnung stehenden Lebensmittelfragen heute mehr denn je sowohl in wirtschaftlicher als auch in politischer Hinsicht im Vordergrund des Interesses stehen.

Die Tagung wurde vormittags 11 Uhr mit einer öffentlichen Versammlung im großen Saal des „Friedrichshof" eingeleitet, in der Verbandsdirektor Breitkopf-Berlin nach kurzen Begrüßungsworten des 1. Gauvorsitzenden, Herrn K. A. Lanz-Heidelberg, einen hochinteressanten Vortrag über „Die Ursachen der Lebensmittelnot und Teuerung und deren Bekämpfung" hielt. Der Redner führte, in kurzen Zügen wiedergegeben, etwa folgendes aus:

Die Verbraucher sehen nur das Symptom der Lebensmittelknappheit: die Teuerung, und machen dafür den Nahrungsmittelgroß- und Kleinhandel verantwortlich. Welches sind nun aber die wirklichen Ursachen der Lebensmittelnot und Teuerung? Es ist in erster Linie der Friedensvertrag, welcher die deutsche landwirtschaftliche Nutzfläche um 20 Prozent verkleinerte, dem verbliebenen landwirtschaftlichen Boden die wichtigsten Phosphatquellen entzieht und durch Entwertung des deutschen Geldes die Einfuhr von ausländischen Nahrungs- und Futtermitteln sowie künstlichem Dünger unmöglich macht. Infolge Mangels genügender Kunstdüngemittel ist der Ernteertrag um 30—40 Prozent gegenüber der Friedenszeit gesunken. Die verminderte Einfuhr ausländischer Kraftfuttermittel — 1913 8 Mill. Tonnen — trägt die Hauptschuld an den hohen Fleischwarenpreisen. 1914 standen dem deutschen Volke 15 Mill. Schweine zur Verfügung gegen 8½ Mill. jetzt, also 6½ Mill. Schweine weniger gegenüber der Friedenszeit. Da trotz verringerter Ernteerträge und starker Verminderung des Viehbestandes nach Zahl und Gewicht die Bevölkerungsdichtigkeit nicht abgenommen, sondern von 120 auf 131 Personen pro Quadratkilometer zugenommen hat, die Nachfrage also nicht kleiner sondern stärker geworden ist, muß nach dem Gesetze, daß Angebot und Nachfrage den Preis regulieren, die Teuerung naturnotwendig eintreten. Zur Aufklärung über die Preissteigerung bei Wurstwaren sei darauf hingewiesen, daß die zu 90 Prozent aus dem Auslande eingeführten Därme um das 400 bis 570fache gestiegen sind. Die lebenden Schweine um das 265fache. Die für den Versand in Frage kommenden Emballagen sind im Preise um das 230 bis 300fache gestiegen. Demgegenüber sind die Preise für Fertigfabrikate gegenüber 1914, wie folgt gestiegen: Frische Leberwurst um das 200fache, Mettwurst um das 245fache, Schlackwurst um das 200fache, Rollschinken um das 185fache. Schuld an der weiteren Preissteigerung aller Waren ist insbesondere die Erhöhung der Frachten und der Umsatz- und Gewerbesteuern. Zum Beweis dafür, daß die große Masse des Feinkosthandels keine Wuchergewinne erzielt haben kann, sei auf die ungeheure Kapitalknappheit des Lebensmittel-Kleinhandels bei wesentlicher Verringerung des Warenbestandes gegenüber früher hingewiesen; wären Wuchergewinne erzielt worden, die man dem Lebensmittel-Einzelhandel andichtet, so müßten die Lebensmittelhändler über ungeheure Warenbestände und flüssige Gelder verfügen. Die Wurzel des Uebels ist der Friedensvertrag, der dem deutsch. Verbrauch für Reparationen die Arbeitsleistung von einer Million Arbeiter entzieht, die Entwertung des Geldes und damit die Inflation verursacht. Die einseitige Vermehrung des Geldes ohne gleichzeitige Steigerung der Güterproduktion muß zur Preissteigerung führen, ebenso wie das verminderte Angebot heimischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse infolge Verlustes ein Fünftel der deutschen landwirtschaftlichen Nutzfläche durch den Friedensvertrag. Der Zusammenhang zwischen Getreide, Kartoffeln, Käse, Fett, Fleischmangel und Teuerung und Mangel an Kohle, hervorgerufen durch den Ablieferungszwang der Kohle und die Minderförderung ist leicht festzustellen. Verminderte Kohlenmenge ist gleich verminderte Düngerproduktion ist gleich verminderter Bodenertrag. Kohlenmangel ist gleich verminderte Produktion von Exportgütern ist gleich Mangel an Devisen für die Nahrungs- und Genußmittel, sowie Düngemitteleinfuhr.

Wirksame Maßnahmen zur Bekämpfung der Lebensmittelnot und -Teuerung sind allein die Revision des Friedensvertrages, Stabilisierung der Mark, Aufhebung der Freizügigkeitsbeschränkungen Deutscher im Ausland, Aufhebung des Zwanges, entbehrliche Auslands-Luxuswaren auf Grund des Friedensvertrages nach Deutschland einführen zu lassen, Steigerung der heimischen landwirtschaftlichen Produktion, Erschließung des Oed- und Moorlandes, Verwendung der überzähligen unproduktiven Staats- und Verwaltungsfunktionäre zu produktiver Arbeit, Förderung der Nahrungsforschung (Züchtung ertragreichster, widerstandsfähigster Fruchtarten), Förderung des inländischen Treib-, Früh- und Feldgemüsebaues, Produktionssteigerung insbesondere hinsichtlich der Kohlenförderung, Düngemittelerzeugung, Bautätigkeit und Exportgüter, Beseitigung des unsozialen Lohnsystems, Aufklärungsarbeit über zweckmäßige Ernährungsweise, Umstellung der Nahrungsmittelindustrie, Förderung des Seefischfanges und Verbrauchs, Vermeidung des Verbrauches von Auslands-Luxuswaren, Unterbindung der Ausfuhr deutscher Lebens- und Genußmittel, sowie der Verwendung notwendiger Lebensmittel zur Herstellung von Genußmitteln, gesetzliche und Selbsthilfemaßnahmen gegenüber verteuernder Kartellpolitik, Bekämpfung des Wuchers und der Schlemmerei.

Der Redner richtete zum Schluß an die Presse den Appell: Im Interesse des inneren Friedens auf die wirklichen Ursachen der Lebensmittelnot und Teuerung hinzuweisen und die Erörterung des Ernährungsproblems durch Ausmerzung billiger Schlagwortargumente zu entgiften, jegliche parteipolitische und taktische Auswertung der Nahrungsmittelnot und Teuerung zu unterdrücken.

Reicher Beifall lohnte die trefflich instruierenden Darlegungen des Redners.

Am Nachmittag schloß sich dann an den öffentlichen Teil der Tagung die Mitgliederversammlung, in der in nahezu vierstündigen Beratungen eine reiche und hochwichtige Tagesordnung Erledigung fand. Referate über die Wucherfrage, die Preisschilderverordnung, die Zuckerversorgung 1922/23 (Referent Verbandsdirektor Steinel-Karlsruhe), die Fabrikantenwillkür, die Tätigkeit der Bedefka, die Antialkoholbewegung und den Stand der Einigungsbestrebungen im Lebensmittelhandel riefen eine lebhafte Diskussion hervor, an der sich Mitglieder aus allen Landesteilen beteiligten. Die Wahl des Gauvorstandes ergab einstimmige Wiederwahl des Herrn F. A. Lanz-Heidelberg zum 1. Vorsitzenden und der satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder Wengand-Mannheim (2. Vorsitzender), Zitzmann-Landau (3. Vorsitzender), Bissinger-Karlsruhe (Beis.) und Rüttinger-Mannheim (Schriftf.) in ihren bisher innegehabten Vorstandsämtern. Für die Abhaltung des nächsten Gautages, der im Mai 1923 stattfinden soll, wurde Baden-Baden in Aussicht genommen.

Mit der Tagung war eine kleine Musterausstellung im Klubzimmer des „Friedrichshof" verbunden.

Beitrag zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung.

Gegenwärtig findet die Prüfung der Betriebsverzeichnisse der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für die Stadt Karlsruhe nebst Vororten und der abgesonderten Gemarkung Hardtwald statt. Unternehmer, welche seit September v. Js. ihre Betriebe eingestellt, neu eröffnet, erheblich vermindert oder erweitert haben, sind verpflichtet, dies bei der Stadtkanzlei Abt. III, Zähringerstraße 98, IV, Zimmer 14 und in den Vororten bei den Gemeindesekretariaten binnen einer Woche anzuzeigen. Unterlassene oder unrichtige Anzeige zieht Bestrafung nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen nach sich.

Karlsruhe, den 26. Oktober 1922.

Der Oberbürgermeister.

Krankenmilchversorgung.

1. Die Gebühr für Krankenzeugnis-Vordrucke wird auf 20 M erhöht.

Sie werden wie seither an der Kartenstelle des Nahrungsmittelamts ausgegeben, wo auch die Gebühr zu entrichten ist.

2. Mindestbemittelte (Gruppe A), erhalten die Vordrucke kostenlos, Minderbemittelte (Gruppe B) gegen eine Gebühr von 10 M beim **Fürsorgeamt**, Rathaus, 3. Stock, Zimmer 127. Den eingereichten Zeugnissen muß entweder Porto für die Zusendung beigelegt oder es muß die Entscheidung auf Gewährung von Krankenmilch **bei der Kartenstelle** abgeholt werden.

3. Die Ueberlassung von Milch an Nichtversorgungsberechtigte ist unzulässig. Wegziehende oder solche Personen, welche vorübergehend die bisherige Stadt verlassen haben sich für die Dauer ihrer Abwesenheit für den Milchbezug bei der Kartenstelle abzumelden.

4. Solange die gegenwärtige stete Milchknappheit andauert, muß die Krankenmilch auf den unbedingt notwendigen Bedarf eingeschränkt werden. Zu diesem Zwecke werden **Nachuntersuchungen** durch beauftragte Aerzte vorgenommen. Ergibt die Nachuntersuchung, daß ein Anspruch auf Krankenmilch nicht besteht, so hat der Antragsteller für die Kosten der Nachuntersuchung aufzukommen. Wer der Vorladung zur Untersuchung nicht Folge leistet, verliert den Anspruch auf Krankenmilch.

5. Für die Ausfertigung von Duplikaten für in Verlust geratene Lebensmittelausweise und Abmeldungen wird eine Gebühr von 20 M erhoben.

Karlsruhe, den 27. Oktober 1922.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Gewerbeverein Karlsruhe, e. V.

Einladung.

Am **Samstag, den 4. November,** spricht Herr E. Becker vom Landesgewerbeamt Karlsruhe im Saal III des „Colosseums", abends 8 Uhr, über:

„Die Deutsche Gewerbeschau München"
(mit Lichtbildern).

Wir laden unsere Mitglieder und auch deren Angehörige herzlich ein. **Der Vorstand.**

Rabatt-Spar-Verein Karlsruhe
E. V.

Hierdurch laden wir unsere Mitglieder zu der am **Montag, den 20. November d. Js.,** vormittags ½11 Uhr stattfindenden

Hauptversammlung

im **„Löwenrachen"** ein.

Tagesordnung:

Geschäftsbericht.
Entlastung des Vorstandes.
Neuwahl des Vorstandes.
Auflösung des Vereins (laut § 48 der Satzungen).

Infolge der inzwischen eingetretenen Porto- und Papierverteuerung findet eine Einzel-Einladung der Mitglieder nicht mehr statt.

Etwaige Anträge zur Tagesordnung sind nach § 36 bis zum 5. November bei m Vorstand, Herrn **J. Lösch,** Herrenstraße 35, einzureichen.

Der Gesamt-Vorstand.

Nach heute erfolgter Ueberführung der

Augenklinik

am Ludwig-Wilhelm-Krankenheim **ins städtische Krankenhaus,** künftighin Sprechstunden:
Stefanienstr. 46 v. 10—12½ u. 3—5 Uhr
(Samstag nachmittag unsicher).

Dr. med. Karl Katz
Augenarzt.

Anzug-, Paletots- u. Ulsterstoffe, Kleider-, Kostüm- u. Mantelstoffe
Moderne Farben — Beste Qualitäten — Billige Preise
Aussteuer-Artikel in jeder Art.
Junge, Kaiserstraße 79, — zwei Treppen. —

Vom 1. Nov. ds. Js. ab tritt bei den Karlsruher Lokalbahnen eine Erhöhung des Personentarifs ein. Auskunft erteilen die Stationen.
Städt. Bahnamt.

Zu vermieten

Schön **möbl. Wohn- u. Schlafz.** in bester zentr. Lage sof. zu verm. Ang. unt. Nr. 2434 ins Tagbl.

Möbl. Zimmer vermitt. (i. Verm. kostenl.) **Büro Gau,** Schillerstraße 50.

Mietgesuche

Kl. Schuppen
od. dergl., 3—4 qm groß, zu mieten gesucht.
Angebote unt. Nr. 2440 ins Tagblattbüro erbet.

Zimmer

Solider Herr sucht **möbliertes Zimmer.** Mansarde angen.
Angebote unt. Nr. 2441 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

25000—30000 Mk. zu vergeben. Näh. **Hirschstraße 43** im Büro

10000 Mk. auf sofort geg. Sicherheit, Zins u. bald. Rückzahlung gesucht. Angeb. unter Nr. 2428 ins Tagblattbüro erbeten.

Geschäftsmann sucht geg. gute Sicherheit auf 3 Monate
100000 Mark
bei hohem Zins zu leihen. Angebote unter Nr. 2430 ins Tagblattbüro erbet.

Auf neues Haus 2. Hypothek von 50000 Mark gesucht. Angebote unter Nr. 2429 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Mädchen-Gesuch.
Suche ein ordentliches Mädchen für Haus- und Feldarbeit, da meines erkrankt ist. Dasselbe muß 3 Kühe melken. Die Stelle wäre dauernd.
Theodor Walz, Mühlen, Erlach, Post Menchen.

In schöne Villa **Bingen a. Rh.** wird gegen sehr guten Lohn, gute Kost und schönes Zimmer von jungem Ehepaare
Mädchen
zu sofortigem Eintritt gesucht, welches gut kochen kann, etwas Hausarbeit übernimmt, zu erfragen Friedrichstift Otto Sachsstraße 3, hier

Aelteres Fräulein aus guter Familie als **Stütze der Hausfrau** für alle häuslichen Arbeiten sucht Amtmann Weber **Durlach,** Weingarterstraße 16 II.

Männlich

Tapezier-Lehrling
oder Volontär kann sofort oder spät. eintreten.
E. Schüh,
Werkstätte feiner Leder- und Klubmöbel,
Kaiserstraße 227.

Ausläufer
(14—16 Jahre) sofort ges.
Hans Kissel,
Delikatessen

Zuverlässiges Kinderfräulein
oder **besseres Mädchen**
mit nur guten Zeugnissen zu gesundem Knaben (15 Monate alt) tagsüber gesucht.
Frau **Tuwiener,** Durlacher Allee 26 II rechts.

Empfehlungen

Näherin nimmt noch Kunden an im Ausbessern von Kleidern und Wäsche außer dem Haus. Näheres Leopoldstraße 5, parterre

Hausschneider
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften im Umändern und Ausbessern. Näheres Lessingstr. 40, 2. Stock links.

Mit Behagen

werden Sie feststellen, daß Ihre kleine Anzeige den gewünschten Erfolg gebracht hat, wenn Sie ihr die richtige packende Fassung gegeben und sie im

Karlsruher Tagblatt

haben aufnehmen lassen.

Gibt der Preis das rechte Maß?
Nein, auf keinen Fall.
Billig ist nur Qualität
Deshalb kauf Erdal!

Erdal
Marke Rotfrosch - Schuhpasta
Werner & Mertz A.-G. Mainz

Gesangverein „Concordia" E. V.

Sonntag, 5. Nov., 6—1 Uhr
BALL
im großen Festhallesaal.
Saalöffnung ½6 Uhr.
Vorverkauf: Dienstag, den 31. Okt., von 7—9 Uhr, im Vereinslokal (Elephanten). Mitglieder 15 Mk., Nichtmitglieder 60 Mk. An der Abendkasse 10 Mk. mehr.

Badisches Landestheater
Dienstag, 31. Okt., 6½ bis 9½ Uhr. 220 Mk
Abonn. G 6. Th.-Gem. B. V. B. Nr. 1001—1200
Hoffmanns Erzählungen.

Die grössere Schuld.

Roman von **Reinhold Ortmann.**

(18) ——— (Nachdruck verboten.)

Das Lächeln war schon wieder von Signes Gesicht verschwunden. Ihre Augen sahen starr geradeaus und es klang müde und gleichgültig, als sie erwiderte: „Ich glaube, du machst dir unnütz Besorgnisse. Wenn Mama verstimmt ist, so wird sie es dich doch gewiß nicht entgelten lassen."

Mit einem unsicheren Blick sah Olaf Torildson auf seine Schwester herab. Er schien in Verlegenheit, was er ihr auf ihre letzten Worte antworten sollte, und es bedeutete ihm ganz augenscheinlich eine Erleichterung, als ihr bisher so schweigsamer Begleiter jetzt zum erstenmal das Wort ergriff. „Verzeihen Sie," sagte er mit leiser Stimme, „es liegt mir gewiß fern, mich in Ihr Vertrauen zu drängen. Aber ich glaube meinen Onkel sehr gut zu kennen. Und wenn Sie mir sagen wollen, wogegen er etwa Bedenklichkeiten hegen sollte —?"

Der junge Mann war offenbar herzensfroh, über seine Sorgen sprechen zu können — wie ein Mensch, der aus seinem Herzen eine Mördergrube macht, sah er ja überhaupt nicht aus. Unbedenklich gab er dem Fragenden Bescheid.

„Ach, es handelt sich um die harmloseste Sache von der Welt," sagte er in seiner lebhaften Art. „Nichts weiter, als daß ich nicht in Berlin bleiben will — weil ich weiß, daß ich hier nicht weiterkommen werde. Ich habe nicht die richtigen Lehrer, und dann, das Berliner Leben ist überhaupt nicht nach meinem Geschmack. Ich weiß nicht, woran das liegt, aber ich bin nirgends so unlustig zur Arbeit gewesen wie gerade hier."

„Noch nirgends —?"

„Ja so", sagte Olaf Torildson lachend. „Sie können ja natürlich nicht wissen, was für ein Wanderleben wir geführt haben. In Hamburg habe ich meine erste Schule besucht, dann, weil Mama dort eine Redaktionsstelle bekam, sind wir nach Dresden gegangen. In Berlin leben wir erst seit — ja, wie lange ist es jetzt, Signe? — Drei Jahre ungefähr — nicht wahr?"

Die Schwester nickte zerstreut; offenbar hatte sie kaum auf das gehört, was gesprochen wurde. Weitab schienen ihre Gedanken zu sein. „Ist Ihre Frau Mutter auch hier redaktionell tätig?"

„Nein, das hat Mama ganz aufgegeben. Sehr gern hat sie es niemals getan — der Zwang einer solchen Stellung ist ja auch etwas Abscheuliches, und für Mama gewiß am wenigsten geeignet. Außerdem nehmen ihre Uebersetzungen ja auch ihre ganze Zeit in Anspruch."

„Es wäre in der Tat zu bedauern, wenn Ihre Frau Mutter ihre Zeit in einer Redaktionsstube verlieren sollte," sagte der Herr, der sich selbst als Henrik Söderströms Neffen bezeichnet hatte, sehr verbindlich. „Aber wir sind von unserem eigentlichen Thema abgekommen, Herr Torildson. Ich meine selbst, daß für einen jungen Künstler Berlin nicht der rechte Boden ist. Wohin gedenken Sie denn aber zu gehen?"

„Nach München! — Für mein Leben gern möchte ich nach München! — Sie werden es vielleicht kindisch finden, Herr Bruck, aber ich habe eine geradezu krankhafte Sehnsucht nach dieser Stadt. Es ist wie — Heimweh, möchte ich sagen, obwohl ich nur einmal drei Wochen lang dort gewesen bin. Aber ich fühle, daß ich dort würde arbeiten können, daß ich es dort zu etwas bringen würde — während ich hier in absehbarer Zeit lebensüberdrüssig sein würde. — Sie finden das sehr töricht, nicht wahr?"

Es schien nun in der Tat recht unwahrscheinlich, daß Olaf Torildson seines Lebens jemals überdrüssig werden könnte — viel eher sah er aus wie ein junger Siegfried, den es in die Ferne zieht, sich eine neue Welt zu erobern. Hermann Bruck lächelte denn auch, aber er kam nicht mehr dazu, auf Olafs Frage zu antworten. Sie hatten eben das Hallesche Ufer erreicht, als Frau Maria den Kopf wandte.

„Olaf"!

„Jetzt kommt's!" raunte der junge Mann dem anderen zu, und er hatte trotz seiner wirklichen Aufregung noch Laune genug, eine drollige Grimasse zu schneiden. „Bitte, drücken Sie für mich den Daumen!"

Dann war er mit einigen raschen Schritten den Vorangehenden an der Seite, und Hermann Bruck gewahrte mit heimlichem Vergnügen, wie zärtlich der große Schlingel seinen Arm in den der Mutter schob. Der Abstand war zu groß, als daß er hätte hören können, was die drei miteinander besprachen; seinen lebhaften Gesten nach aber schien der junge Bildhauer seiner eigenen Sache kein schlechter Anwalt zu sein. Lächelnd schüttelte Bruck den Kopf. Mochte auch viel Oberflächlichkeit und jugendlicher Egoismus in Olaf Torildsons Wesen sein: es war nicht möglich, ihm darum gram zu werden.

Sie hatten die Brücke passiert und bogen nun, sich am Kanalufer haltend, rechts ab. Ein Hochbahnzug dröhnte drüben am anderen Ufer vorüber, feine Lichter spielten zuckend und zitternd über das stille Wasser, auf dem langsam große Eisschollen trieben. Sonst aber war es hier ganz still; in tiefen Schlaf schienen die schwarzen Häusermassen versunken, und nur in einem fernen, bald anschwellenden, bald ersterbenden Summen gab die Millionenstadt Kunde ihres nie rastenden Lebens. Signe Torildson sah zum Sternenhimmel empor, und ein Ausdruck tief verlorenen, schmerzhaften Sinnens war auf ihrem weichen, jungen Gesicht. Sie mochte es ganz vergessen haben, daß noch jemand an ihrer Seite trug, denn sie fuhr verwirrt und erschrocken zusammen, als Hermann Bruck mit einer leisen und diskreten Stimme sagte:

„Das Berliner Publikum ist zu sehr an starke Sensationen gewöhnt. Und wer seinen Gaumen durch starke und berauschende Getränke abgestumpft hat, der vermag die zarte Blume eines edlen und reinen Weines nicht mehr zu würdigen."

Es waren wohl sehr gesuchte und gekünstelte Worte; die einfache Art aber, in der er sie ohne alles Pathos sprach, konnte das vergessen lassen. Und Signe Torildson schien es nicht zu empfinden. Sie wandte ihm ihre leuchtenden Augen zu, und mit einer Ueberzeugung, deren Innigkeit etwas Rührendes hatte, sagte sie:

„Man hat ihm ein großes Unrecht getan — nicht wahr? Das ist doch furchtbar; wenn ein Mensch das Beste hergegeben hat, das er besitzt — und keiner dankt ihm dafür, niemand sieht es —. Ich könnte es nicht ertragen. Das könnte ich nicht ertragen."

Hermann Bruck sah vor sich nieder.

„Sollten Sie sich das nicht doch etwas schlimmer vorstellen, als es ist?" sagte er zögernd. „Man kann über das Schauspiel etwas sagen, was meiner Meinung nach für den Dichter ein hohes Lob ist: es ist ganz und gar schwedisch. Aber gerade deshalb mußte vieles — nicht nur in der Handlung, sondern gerade im Empfinden und Denken der Menschen, die er darstellt — den Leuten hier in Berlin wirklich unverständlich bleiben. Ich habe ja noch nicht das Vergnügen, Herrn Holt zu kennen. Aber wenn er der kluge und gereifte Mensch ist, für den ich ihn nach diesem Stück halten muß, so kann er sich den Mißerfolg nicht über Gebühr zu Herzen nehmen."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Hilfe für die Bedrängten.

Unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns tagten im Reichsarbeitsministerium die Vertreter der Zentralarbeitsgemeinschaft, der Kommunalverbände und Organisationen der Wohlfahrtspflege, wobei die Bildung einer deutschen Notgemeinschaft zur Linderung der Notlage der erwerbsunfähigen Sozialrentner, Kleinrentner, Witwen und Waisen erfolgte.

Es wurde beschlossen, das Hilfswerk durch die Veröffentlichung eines vom Reichspräsidenten, Reichsarbeitsministers, sowie allen wirtschaftlichen, kommunalen und caritativen Spitzenverbänden unterzeichneten Aufrufs einzuleiten. In dem Aufruf wird die Not der Altersrentner, Invaliden und Witwen geschildert, die so groß sei, daß die ordentlichen Mittel zu ihrer Linderung bei weitem nicht ausreichten. Landwirtschaft, Industrie, Handel, Gewerbe, Arbeitgeber und Arbeitnehmer mögen sich in Einmütigkeit zusammentun, um das Hilfswerk zu fördern. Jede Art der Hilfe (Geld, Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Bedarfs) ist erwünscht. In warmherzigen Worten legte der Reichsarbeitsminister der Landwirtschaft und den produktiven Erwerbsständen nahe, das Werk nicht in erster Linie durch Geld, sondern vor allem durch Stellung von Sachwerten zu unterstützen. Aus den Erklärungen der Arbeitnehmervertreter ging hervor, daß in ihren Kreisen Bereitschaft vorhanden sei, sogenannte soziale Ueberstunden zu leisten, deren Ertrag der Aktion der Notgemeinschaft zugute kommen soll.

*

Neuregelung der Lohn- und Gehaltspfändung. Durch die vom Reichstag am 23. und 24. d. M. verabschiedeten Gesetze zur Aenderung der Verordnung über Lohnpfändung und zur Aenderung der Vorschriften über die Pfändbarkeit von Gehaltsansprüchen erfahren die bestehenden Pfändungsbeschränkungen erneut eine wesentliche Erweiterung. Sowohl beim Lohneinkommen, wie bei den Gesamtgehältern ist die absolute Pfändungsgrenze von 12 000 auf 120 000 M erhöht. Beim Lohneinkommen sind von dem überschießenden Betrage wie bisher ein Drittel und bei Vorhandensein unterhaltungsberechtigter Angehöriger für jeden derselben ein Sechstel bis höchstens insgesamt zwei Drittel der Pfändung entzogen. Die für die hohen Lohneinkommen geltende Beschränkung, daß dem Schuldner von dem eine bestimmte Grenze übersteigenden Teil seines Einkommens ohne Rücksicht auf seine Unterhaltsverpflichtungen immer nur ein Drittel verbleibt, soll fortab erst Platz greifen, wenn der Lohn die Summe von 360 000 M, bisher 50 000 M für das Jahr übersteigt. Bei den Beamtengehältern bleiben von dem die absolute Pfändungsgrenze übersteigenden Betrag nach wie vor zwei Drittel pfandfrei. Außerdem sind wie bisher die Kinderbeihilfen einschließlich der zu ihnen gewährten Teuerungszuschläge sowie die Dienstaufwandsentschädigungen und nunmehr auch die Frauenzulage pfandfrei, nicht dagegen der zu dem Grundgehalt und dem Ortszuschlag gewährte Teuerungszuschlag. Das Gesetz über die Lohnpfändung tritt eine Woche nach der unmittelbar bevorstehenden Kündigung in Kraft. Der Neuregelung der Gehaltspfändung ist bezüglich der auf die Zeit seit dem 1. Oktober entfallenden Bezüge rückwirkende Kraft beigelegt. Es sollen also von den gesamten auf diese Zeit entfallenden Bezügen einschließlich der auf Grund der neuen Besoldungsgesetze stattfindenden Nachzahlungen der Schuldner wie der Gläubiger das erhalten, was ihnen nach Maßgabe der neuen Pfändungsvorschriften zukommt. Bei den demnächstigen Gehaltsnachzahlungen werden demnach der pfändbare und der unpfändbare Teil der auf die Zeit seit dem 1. Oktober entfallenden Bezüge neu zu berechnen sein. Die Rückwirkung erfährt insofern eine Einschränkung, als Zahlungen, die der Drittschuldner nach Maßgabe der bisherigen Vorschriften bereits geleistet hat, unter allen Umständen ihre Wirksamkeit behalten.

Fahrkarten ohne Preisaufdruck. Wie wir schon berichteten, ist von der Reichseisenbahn beabsichtigt, bei den Stationen Karlsruhe, Heidelberg und Baden-Baden ab 1. November versuchsweise Fahrkarten ohne Preisaufdruck auszugeben. Der zu zahlende Fahrpreis soll von den Reisenden auf Grund einer am Schalter ausgehängten Kilometerpreistafel und einer Entfernungstafel ermittelt werden. Die Handelskammer Heidelberg hat sich nun in einer Eingabe an die Reichsbahndirektion Karlsruhe gegen diese Neuerung ausgesprochen. Sie betont in ihrer Eingabe, daß die Feststellung der für den Einzelfall in Betracht kommenden Ziffer und das Ausrechnen des Preises eine Zeit in Anspruch nimmt, die den wenigsten Reisenden zur Verfügung steht. Auch die Schalterbeamten könnten sich, namentlich bei starkem Verkehr, irren.

Verkehrssperren. Verboten ist die Annahme von Eil- und Frachtgut (Stückgut und Wagenladungen) nach Kaiserslautern Ort und Uebergang, ferner Annahme von Eil- und Frachtgutwagenladungen nach Zweibrücken Ort und Uebergang mit Ausnahme von Lebensmitteln, Tieren und Besatzungsgut. Aufgehoben ist Annahmesperre für Sammelgutladungen an Spediteure in Emmerich.

Tariferhöhungen im Eisenbahnverkehr. Infolge der außerordentlichen Geldentwertung haben sich die Ausgaben der Reichsbahnverwaltung ebenfalls in außerordentlicher Weise erhöht, so daß die Einnahmen zur Deckung nicht ausreichen. Da an der Ausgleichung der Einnahmen und Ausgaben festgehalten werden muß, sieht sich die Reichsbahn genötigt, die ab 15. Oktober d. J. gültigen Tarife für den Güter- und Tierverkehr einschließlich des Kohlenverkehrs mit Wirkung vom 1. November 1922 um 50 v. H. zu erhöhen. Nähere Auskunft erteilt das Gütertarifbüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe.

Milchpreiserhöhungen. Bei den letzten Milchpreisverhandlungen in Württemberg und Hohenzollern einigte man sich auf die Erhöhung des bisherigen Stallpreises von 24 M auf 43 M einschließlich 3 M Vertragszuschlag für den Liter Frischmilch. Ferner wurden die Fuhrlöhne- und Sammelstellen-Gebühren in entsprechender Weise der allgemeinen Teuerung entsprechend hinaufgesetzt, so daß in den größeren Verbrauchsstädten ein Kleinverkaufspreis — Literpreis von rund 70 M ab 1. November in Frage kommen wird. Da in Baden die Verhältnisse so ziemlich gleich sind wie in den Nachbarländern Württemberg und Hohenzollern und die Produktionskosten für die Milch ganz gewaltig gestiegen sind, muß auch in Baden mit einer alsbaldigen erheblichen Milchpreiserhöhung gerechnet werden.

Viehzählungen werden am 1. Dezember im ganzen Reiche vorgenommen. Sie erstrecken sich auf Pferde, Maultiere und Maulesel, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Kaninchen, Gänse, Enten und Hühner und Bienenvölker mit beweglichen und unbeweglichen Waben.

Neue badische 500 M-Note. Die Galerie Sebald, Waldstraße 30, zeigt in diesen Tagen eine reichhaltige Sammlung von Radierungen und Zeichnungen des Maler-Radierers Otto Hans Beier, des Schöpfers der neuen badischen 500 M-Note.

Die Oktoberverhandlungen im Versicherungsgewerbe gescheitert. Die fortgesetzten Verhandlungen über die Oktobertarife im Versicherungsgewerbe sind endgültig gescheitert. Das Reichsarbeitsministerium wurde seitens der Arbeitnehmer um Einsetzung eines Schlichtungsausschusses ersucht.

Handels-Hochschulkurse Karlsruhe. Der Beginn der Vorlesungen hat sich diesmal infolge verschiedener Schwierigkeiten etwas verzögert. Sie beginnen am 6. November mit dem rechtswissenschaftlichen Kurs von Oberlandesgerichtsrat Dr. Levis über Gerichtsverfassung und Prozeßverfahren. Mittwochs spricht Geheimrat Dr. Häußner über geschichtliche Charakterbilder. Die Vorträge über Wirtschaftsgeographie werden von Dr. Mez fortgesetzt. Er liest über Länderkunde des Mittelmeergebietes. Lange ist das Thema Fabrikorganisation nicht mehr behandelt worden; nun ist für dieses Semester ein Fabrikdirektor Otto Wagener von Haid & Neu ein in der Praxis stehender Dozent gewonnen worden. Für Hörer, die schon einen oder mehrere juristische Kurse hinter sich haben, hält Dr. Levis Dienstag 7 Uhr Uebungen ab. (Der Kurs über Volkswirtschaftslehre muß in diesem Semester ausfallen, weil der Lehrstuhl für dieses Fach an der Technischen Hochschule noch nicht neu besetzt ist.) Die Hörergebühr ist, dem gesunkenen Geldwert entsprechend, auf M 300.— für einen Kurs erhöht. Wenn man berücksichtigt, daß ein Vortrag nicht höher kommt als ein Glas Bier, dann wird man die Gebühr eher zu niedrig als zu hoch empfinden. Für den Fall eines weiteren Sinkens unserer Valuta bleibt daher auch die Erhebung einer Nachtragsgebühr im Januar vorbehalten, weil der Fortbestand der Kurse über das jetzt beginnende Semester hinaus nicht durch ein Defizit in Frage gestellt werden soll.

Ein „großzügiges" Betrugsmanöver haben die Brüder Bastian aus Au a. Rh. in Szene gesetzt. Sie betrieben in Karlsruhe eine Möbelschreinerei und ließen sich von Kunden (meist jungen Ehepaaren), die bei ihnen Möbel kaufen wollten, Vorschüsse in beträchtlicher Höhe auf die bestellten Möbel geben. Dadurch setzten sie sich in den Besitz von mehreren Millionen Mark, die sie noch dadurch erhöhten, daß sie Werkzeuge usw. mehrmals verkauften. Dann verschwanden die Schwindler ins Ausland. Wie es heißt, sollen sie sich nach Argentinien eingeschifft haben.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Am Sonntag, 5. Nov., vorm. 11¼ Uhr, veranstaltet der „Theaterkulturverband" im Foyer des Landestheaters einen von Herrn Dr. von Grolmann gehaltenen Einführungsvortrag zu Grabbes Drama „Don Juan und Faust", das am Donnerstag, den 9. November, in der Bearbeitung Erich Köhrers zum erstenmal in Szene geht.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 28. Oktober: Karoline Bucher, alt 70 Jahre, Privat, ledig. — 29. Oktober: Rudolf Georg Kurt, alt 4 Tage, Vater Walter Strieder, Dipl.-Ing.; Karl, alt 11 Monate 29 Tage, Vater Oskar Rombach, Magazinier; Margarete, alt 8 Jahre, Vater Josef Pfetzer, Marmorschleifer.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, den 31. Oktober: 2 Uhr: Margarete Pfetzer, Schülerin, Werderstr. 64.; 3 Uhr: Fritz Teuffel v. Birkensee, Freiherr, Gr. Kammerherr und Oberbaurat a. D., Blütenweg 2; 4 Uhr: Karl Wolf, Polizeiwachtmeister, Linkenheimer Landstraße Nr. 1.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Automobil-Beleuchtung. Die technische Vervollkommnung der Kraftfahrzeuge hat die Automobil-Beleuchtung zu einem Sondergebiet der Beleuchtungstechnik gemacht. Die verschiedenartigsten Lampen, jede mit eigener Aufgabe und einer dieser angepaßten Konstruktion, gehören heute zur vollständigen Ausrüstung eines modernen Kraftwagens. Der Scheinwerfer, von dessen Zuverlässigkeit und leichter Handhabung die Sicherheit des Wagens und seiner Insassen auf dunklen Straßen und Wegen abhängt, wird durch die Seitenlaternen unterstützt, die das Gesichtsfeld des Führers seitlich bedeutend erweitern und deren Wert hauptsächlich beim Passieren von Kurven in Erscheinung tritt. Ein anderes sehr geschätztes Orientierungshilfsmittel ist der Sucher, ein kleiner Scheinwerfer, der in drehbaren Gelenken an der Windschutzscheibe befestigt wird und ohne Verminderung der Fahrgeschwindigkeit ein bequemes Ablesen der Kilometersteine, der Wegweiser und ein scharfes Durchleuchten unübersichtlicher Seitenwege gestattet. Die Handlampe leistet vortreffliche Dienste bei Pannen zur Nachprüfung des Motors und der Karosserie und erspart die feuer- und explosionsgefährliche Benutzung von Kerzen und Streichhölzern. Allen diesen Bedürfnissen sind die verschiedenen Typen der Osram-Automobillampen angepaßt, die sich infolge ihres geringen Stromverbrauches und ihrer besonderen Widerstandsfähigkeit gegen Erschütterungen für die Kraftwagenbeleuchtung als hervorragend geeignet erwiesen haben. Durch ihre große Lichtstärke und durch die Reichweite ihres Lichtkegels zeichnen sich die gasgefüllten Osram-Nitra-Scheinwerfer-Lampen, deren kleinere Typen auch für den Sucher viel benutzt werden, aus. Die weniger lichtstarken luftleeren Osram-Automobil-Lampen haben sich für die Innenbeleuchtung, für die Nummernschildlaternen und für die Seitenlaternen gut bewährt.

Tagesanzeiger

Dienstag, den 31. Oktober 1922.

Bad. Landestheater. „Hoffmanns Erzählungen". Abends 6½—9½ Uhr.
Colosseum. Varieté. Abends 8 Uhr.
Verein für das Deutschtum im Ausland. Tee-Nachmittag in den „Vier Jahreszeiten". ½5 Uhr.

Verkäufe

Zu verkaufen ein vollständ. **gutes Bett:** Graf-Rhenastraße 14. 1. St.

Betten, neu und gebraucht, preiswert abzugeben. **Hofmann,** Gartenstr. 10.

Kinderbettstelle (Holz, gebraucht, zu verkaufen: Gottesauerstr. 31, Hof r.

Vollständ. neue, kleinere **Schreibmaschine** weit unter Tagespreis zu verkaufen. Geibelstraße 14 III r.

Schlosserherd für Kostgeberei geeignet, zu verkaufen. Kirschler, Herrenstraße 8.

Auto **Stöwer,** 6/16 PS., 4sitz., 5fach prima bereift, generaldurch epariert, sof. zu verkaufen. Eilangebote unter Nr. 2442 ins Tagblattbüro erbeten.

Leicht-Motore Zwei Zerro-Räder prima Bergsteiger, komplett, fahrbereit, unter Tagespreis zu verkaufen. **Gelegenheitskauf.** Zerr, Wilhelmstr. 63.

Moderne Messing-Zuglampe für Gas und Elektrisch zu verkaufen. Angebote unter Nr. 2432 ins Tagblattbüro erbeten.

Tenorhorn billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 439 ins Tagblattbüro erbeten.

2½ Pfund Quecksilber preiswert abzugeben. **Baumgärtner,** Rudolfstraße 25.

Eleg. Damen-Mantel zu verkaufen: Kaiser-Allee 76.

Knabenmantel, Pelzkragen, Mädchenstiefel u. Halbschuhe, Gr. 37, Pelzgarnitur, Gashänge- u. Stehlampe zu verkaufen: Werderstraße 42, II

Reine Leine i. 2 Kissen mit Stickereieinsatz, zu verk. Adr. im Tagblattb.

Ueberzieher, blau, 165—170, wenig getragen, z. A. zu verk. Händl. verb. Zu erfr. i. Tagblattbüro.

Kaufgesuche

Wohnhaus (4—5 Zimmer im Stock), in besserer Lage zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis usw. unter Nr. 2426 ins Tagblattbüro erbeten.

Privat- und Geschäftshäuser in jed. Preislage zu kauf. ges. August Schmitt, Hypoth.- u. Liegenschaftsbüro, Hirschst. 43, Tel. 2117

Wohnhaus 1-, 2- oder 3stöckig, evtl. Landhaus, in Karlsruhe od. Umgebung zu **kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. 2431 ins Tagblattb.

Schlafzimmer einfach, von Privat zu kauf. ges. Angeb. m. Preis u. Nr. 2437 i. Tagblat b.

Klavier oder Flügel zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis erb. **A. Reith 194, Bühlertal.**

Gaslüster, Schrank, Diwan, Federnbett zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2435 ins Tagblattbüro erbeten

Kleiderschrank, Kronleuchter oder Lüster, Gasbadeofen gesucht. Angebote unter Nr. 2436 ins Tagblattbüro erbet.

Dauerhafte Stühle zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Wohlmut-Heilapparat zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 2433 ins Tagblattbüro erbet.

Handwagen 20—25 Ztr. Tragkraft, m. Federn, für Obstfahren geeignet, gut erhalten, zu kaufen gesucht: Herrenstraße 29, Laden

1 antiken Gobelin einige **Perser Teppiche** und 1 **Piano** zu kaufen gesucht. Offerten an **J. Daniel Bad Kissingen.**

Alte Gold- Platin- u. Silber-Gegenstände zu eigenem Gebrauch, daher gute Preise werden angekauft. **Erbprinzenstr. 5 II**

Alt Gold — Silber — Platin — Gegenstände Gebisse, Brennstifte kauft zu höchstem Preis **L. Theilacker,** Uhrmach. Hebelstraße 23 gegenüb. „Kaffee Bauer".

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu höchsten Tagespreisen **Hermann Gengenbach Goldschmied und Juwelier** Kaiserstraße 243.

Gebrauchte Uhren aller Art sowie **Regulateure,** wenn auch reparaturbedürftig, kaufe fortwährend. auch **Zahngebisse** und zahle die **höchsten Tagespreise,** mehr wie jede Konkurrenz pro Zahn **J. Gelman,** Uhrmacher, Zähringerstr. 36.

Achtung! Kaufe **Kronleuchter, Lüster, Lampen** jeder Art für Gas u. Elektr., sowie Gegenstände aus Kupfer, Messing und Zink, auch **Weinflaschen** in jeder Form und Quantum, **altes Eisen** 2c. und erbitte Angebote unter Nr. 24 8 ms Tagblattbüro.

Altpapier Zeitungen und Akten unter Garantie des Einstampfens **Alteisen, Altmetalle, Lumpen, Flaschen, Säcke,** sowie sämtliche **Rohprodukte** kauft stets zu höchsten Tagespreisen **Kerzner, Alpern, Weißmann & Co.,** Beier heimer Allee 8. Tel. 801 und 702. **Ware wird auf Wunsch abgeholt.**

Felle, Haare. **Kanin-, Hasen-, Ziegen-, Marder-, Fuchs-, Maulwurfs-, Katzen-, Roß-, Ochs-, Kuh- und Schweinshaare** kaufen und zahlen höchste Tagespreise **Lupolianski & Cie.,** Marienstr. 13, II. Hof. Tel. 1446

Achtung! Achtung! Wirrhaare! **Kaufe** nur zwei Tage jedes Quantum, auch das kleinste, zahle pro Kilo **500 bis 600 Mark** bei Friseur **A. Zjmowski,** Zähringerstr. 72. Zähringerstraße 72.

Gold- u. Silber- Gegenstände in jeder Form kauft laufend zu höchstem Preis **C. F. Hirth,** Augustastr. 1.

Ankauf von **Alt-Gold-, Silbergegenstände, Platin, Gebisse,** per Zahn **bis 400 Mk.** und mehr. Akademiestr. 26, Ziegler.

An- u. Verkauf von Kleidern, Schuhen Wäsche, Möbel u. alle Art Gegenst. zu reellem Tagespreis J. Glotzer Zähringerstraße 53a Telephon 3488.

Gebisse per Zahn von **Mark 400.—** **und mehr** werden fortwährend angekauft. Frau **Pflüger,** Hirschstraße 31 III.

Dienstag u. Mittwoch von 10—6 Uhr werden **Gebisse** gekauft, zahle für den **Zahn 300 M. u. mehr** Karlstr. 37, part. **A. Weineck.**

Gänse-Lebern werden am besten bezahlt bei **Adolf Rinderspacher** Ob erländer Weinstube Karlsruhe Akademiestr. 7. Tel. 5066

Felle aller Art kauft stets zu höchsten Tagespreisen **D. Turner,** Sofenstr. 65. Telephon 5426.

Kaufe getrag. Kleider, Schuhe Wäsche, Pfandscheine, Möbel, Gegenstände aller Art. **Pfisucha,** Zähringerstraße 30. Hausnummer beachten.

Felle aller Art **Marlwurf-, Marder-, Iltis-, Fuchs-, Geiß-, Kanin-, Hasen-, Katzenfelle.** Zahle die höchsten Tagespreise. **Leipziger Fell aus Neger,** Karlsruhe, Waldhornstr. 62 II.

Felle, Flaschen, Eisen, Alt-Metalle, Papier, Keller- u. Speicherkram kauft **Feuerstein,** Fasanenstr. 26. Tel. 3481.

Weinflaschen Bordeaux „ Sekt „ sowie alle anderen Sorten Flaschen Eisen, Metalle, Papier und sonst Speicherkram zu höchst. Tagespreis. Auf Wunsch wird die Ware selbst abgeholt. Postkarte genügt. **Rudolf Winterer** Waldhornstraße 37.

Unterricht

Junger Herr erteilt russ., franz. und engl. **Sprachunterricht** für Anfänger. Anmeldungen u. Anfragen unt. Nr. 2438 i. Tagblattbüro.

Das Schneiden der Formobstbäume sowie Neuanlegen u. Instandhaltung v. Gärten übernimmt hier u. auswärts **Paul Bardenwerper,** Kunst- und Landschaftsgärtner, Karlsruhe. Fernspr. 1087 Postschließf. 4

Bruchkranke können ohne Operation u. Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunde in Karlsruhe **Hotel Sonne** am 4. November von 9 bis 1 Uhr. Dr. med. **Hausmann,** Spezialarzt f. Bruchleid.

Vorwärtskommen können Sie heute schnell u. sicher, wenn Sie sich sofort **Sprachkenntnisse** erwerben. Alle Anzeichen deuten daraufhin, daß Deutschland in nicht allzuferner Zeit daran gehen wird, seine wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Auslande in größerem Maße auszubauen. Dazu sind Sprachkundige in allen Berufen in großer Anzahl erforderlich. Nützen Sie also die günstige Gelegenheit aus, sorgen Sie dafür, daß dieser Ausbau auch Ihnen Vorteil bringt. Lernen Sie rechtzeitig fremde Sprachen. — Unsere weltberühmte **Methode Toussaint-Langenscheidt** bietet Ihnen Gelegenheit, in leicht verständlicher, bequemer u. interessanter Weise auf Grund des Selbstunterrichtes jede wichtigere fremde Sprache zu erlernen. Die Kosten des Unterrichts können in bequemen **monatlichen Raten** beglichen werden.

Vorkenntnisse oder bessere Schulbildung sind nicht erforderlich. Das Studium nach unserer Methode ist eine interessante, Ihre Bildung ungemein fördernde Beschäftigung für Ihre freien Stunden. Bedenken Sie, daß Sie sich durch unsern Unterricht ohne fühlbare Ausgaben Kenntnisse erwerben, die für Ihr Vorwärtskommen von unermeßlichem Werte sind.

Prof. G. Langenscheidt

Um Ihnen Gelegenheit zu bieten, den Unterricht nach unserer Methode Toussaint-Langenscheidt kennen zu lernen, sind wir bereit, Ihnen eine **Probelektion kostenlos** und ohne irgendwelche Verbindlichkeiten zuzusenden. Sie brauchen uns nur den untenstehenden Abschnitt einzusenden. Schreiben Sie aber heute noch.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnstr. 29/30 :: (Gegr. 1856)

Auf nebenstehendem Abschnitt nur die gewünschte Sprache und Adresse genau angeben und in offenem Briefumschlag frankiert als „Drucksache" (1 Mk.) einsenden. Wenn weitere Zusätze gemacht werden, nur als verschlossener Brief zulässig.

Hier abtrennen

Ich ersuche um Zusendung der im „Karlsruher Tagblatt" angebotenen Probelektion der Sprache kostenlos, portofrei und ohne Verbindlichkeit. 334

Name: .....

Beruf: .....

Ort u. Str.: .....

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 30. Oktober (abends.)

Es kosten:

Brüssel	1 Fr.	295.—	(früh. 0.80 M)
Amsterdam	1 Gld.	1750.—	(„ 1.70 „)
London	1 Pfd. St.	20000.—	(„ 20.— „)
Paris	1 Fr.	301.—	(„ 0.80 „)
Zürich	1 Fr.	810.—	(„ 0.80 „)
Italien	1 Lire	175.—	(„ 0.80 „)
Newyork	1 Dollar	4500.—	(„ 4.20 „)

Tendenz: fest.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

Feste Haltung.

K. **Mannheim**, 30. Okt. (Drahtber.) Sehr feste Haltung war heute für Bankaktien vorherrschend. In größeren Summen wurden Rheinische Creditbank zu 425 Prozent, Rheinische Hypothekenbank zu 225 Prozent und Südd. Diskonto zu 700 Prozent umgesetzt, Pfälzer Hypothekenbank zu 230 Prozent gefragt. Von Industrieaktien standen im Verkehr: Benz zu 1400 Proz., Dampfkessel Rodberg 1400, Gebr. Fahr 1225, Waggon Fuchs 950, Mannheimer Gummi 1300, Neckarsulmer Fahrzeuge 1350, Wayß & Freytag 1814, Zellstoff Waldhof 18150, Seilindustrie Wolff 970, Zuckerf. Frankenthal 2300 und Zuckerf. Waghäusel zu 2250 Prozent. Ferner notierten von chemischen Werten Anilin 3600 und Verein Deutscher Oelfabriken 1550 bez. und Brief, weiterhin von Brauereien Sinner 1650 bez. und Geld.

Frankfurter Börse.

Effekten wenig Geschäft. — Devisen wenig verändert. — Wirkung des Ueberstundenstreiks.

w. **Frankfurt a. M.**, 30. Okt.

Am Aktienmarkt kam es heute zu geringem Geschäft.

Die Dollarbewegung war bescheiden. Man nannte einen Kurs von 4100—4150—4200.

Auch auf dem Effektenmarkt blieben die Umsätze im Gegensatz zu der vorigen Woche bescheiden. Infolge der Weigerung, die erforderlichen Ueberstunden zu leisten, werden von den Großbanken keine Aufträge zu Käufen oder Verkäufen von Wertpapieren angenommen. Diese Maßnahme macht sich stärker fühlbar. Die Tendenz gestaltete sich gut behauptet, später fest. Auf dem Markte der Industriepapiere senkte sich das Kursniveau verschiedentlich, besonders bei Spezialwerten. Einzelne Auslandsrenten erzielten eine mäßige Befestigung.

Im freien Verkehr waren Ufa lebhaft begehrt, was auf günstige Verkäufe von Filmen an das Ausland gegen hohe Valutapreise zurückgeführt wurde. Man nannte den Kurs von 1300. Mansfelder fest 2475—2500. Ferner Hansa Lloyd 540, Benz 1650—1600. Von Montanpapieren Rheinstahl, Phönix stärker beachtet. Zu erwähnen sind bei erster Notiz Mannesmann, Caro, Gelsenkirchen, die höher einsetzten. Maschinen- und Metallaktien unterlagen teilweise Gewinnrealisationen. Eßlinger schwächer. Autoaktien befestigt. Elektrowerte verkehrten in geteilter Haltung. Siemens & Halske, A.E.G. sehr fest. Licht und Kraft abgeschwächt. Verschiedene Werte erhöhten teilweise ihren Kurs. Holzverkohlung zogen erheblich an. Begehrt zeigten sich Karlsruher Maschinenfabrik und Bingwerke.

Die Werte mit Einheitskursen zeigten eine ungleichmäßige Haltung.

Die berufsmäßige Spekulation war eher geneigt Glattstellungen vorzunehmen. Es lagen aber auch Kaufaufträge in verschiedenen Spezialpapieren vor, so Pinselfabrik Nürnberg, Hilpert, Meguin, Deutscher Verlag. Höher Wessel Porzellan, Breuer Maschinen, Pokorny & Wittekind.

Berliner Börse.

Devisen etwas höher. — Hochlimitierte Verkaufsaufträge.

w. **Berlin**, 30. Okt.

Der am Freitag eingetretene Rückschlag ist heute am Montanmarkt bereits wieder vollständig und für Auslandsrenten größtenteils überwunden. Die Börsenspekulation nahm, da die Devisenpreise nicht weiter zurückgingen, sondern im Gegenteil bei unverändert kleinen Umsätzen sich wieder höher stellten, überall Rückkäufe vor. Das zu Beginn ruhige Geschäft belebte sich im weiteren Verlauf, ohne allerdings den großen Umfang der Vorwoche anzunehmen.

Vom Privatpublikum lagen überwiegend hochlimitierte Verkaufsaufträge vor, namentlich in den zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten. Schon bei Eröffnung der Börse prägte sich die feste Grundstimmung in überwiegenden Kursbesserungen aus. Später gerieten die Montanpapiere in eine allgemeine steigende Bewegung, so daß für die am meisten gehandelten Papiere, wie Bochumer, Gelsenkirchen, Harpener, Ilse Bergbau und Mannesmann Aufschläge von 400—1000, für Phönix und Rheinstahl bis annähernd 2000 Prozent sich ergaben, womit die in der Vorwoche erzielten Höchstkurse für diese Werte um Hunderte von Prozenten überschritten wurden. Für die übrigen Aktienwerte waren die Kurssteigerungen bei ziemlich lebhaftem Geschäft nicht so erheblich und erreichten nur bei Gebrüder Böhler 1200, bei Schuckert und Siemens & Halske 700—800, sonst aber nur 200 bis 300, vereinzelt auch etwas darüber. Auch für Schiffahrts- und Bankaktien war Haussestimmung bei kleinem Geschäft und mäßigen Kursbesserungen. Von Auslandsrenten stiegen ungarische Goldrente um 1200. Sonst bewegten sich hier die Erhöhungen um 3000—6000. Von heimischen Renten zogen 3—4proz. Consols erheblich weiter an, wie überhaupt für die bisher vernachlässigten Anleihen der Länder sich zumeist zunehmendes Interesse bekundete. Trotz gelegentlicher Realisation behielt die Börse die überaus feste Grundstimmung auch weiter bei.

Mannheimer Produktenbörse.

K. **Mannheim**, 30. Okt.

Bei der ruhigeren Haltung des Devisenmarktes nahm auch der Produktenmarkt einen ruhigeren Verlauf. Das Geschäft blieb recht klein, da sich die Käufer Zurückhaltung auferlegten und die weitere Entwicklung am Devisenmarkt abwarten wollen, bevor sie sich zu neuen Engagements entschließen. Man nannte Weizen mit 21 000—21 500 Mark, Roggen 19 000—19 500 M., Gerste zu Brauzwecken, je nach Qualität, mit 19 000—20 000 M. und Hafer mit 18 500—20 000 M. die 100 kg Frachtparität Mannheim. In Futtermitteln kam Angebot in Weizenkleie zu 9500 M. heraus, aus zweiter Hand konnte man sogar noch unter diesem Preise ankommen, während die erste Hand bis 9700 M. verlangte. Für Weizenmehl forderten die Mühlen für Basis 1 34 2000 M., während die zweite Hand zu 31 000 M. die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen im Markte war. Roggenmehl kostete 25 000 M., gleiche Bedingungen. In norddeutschen Mehlen lagen Angebote in Weizenmehl zu 29 000 bis 30 000 M. und in Roggenmehl zu 26 000 M. die 100 kg, ab Verladestationen vor. Rauhfutter liegt bei guter Nachfrage weiter recht fest, doch fehlt hierin das Angebot. Die Preise werden nominell genannt.

Amtliche Notierungen: Mais, La Plata 18 500 bis 19 000, Weizen, loco 21 000—21 300, Hafer, inl. 18 000—19 500, Hafer, ausl. 19 500—20 300, Roggen, loco 18 500, Braugerste 19 000—20 000, Kleie 9500—9800. Tendenz: stetig.

Mannheimer Kolonialbörse.

K. **Mannheim**, 30. Okt. Der Verkehr an der heutigen Kolonialwarenbörse blieb ruhig und es kamen nur wenig Umsätze zustande. Man nannte ab Lager Mannheim, verzollt Kaffee Santos, roh, tara ½ kg, verzollt (heutiger Zollsatz 351 M. per ½ kg) 1050 M., roh, gewaschen 1200 M. per ½ kg. Malzkaffee 340 M. per Kilo. Kakaopulver, inländisches, 950—1150 M., holländisches 980 M. das Kilo. Reis, Burma II, 300 M., Saigon I, 265 M. per Kilo. Zucker, Java, weiß, bis 350 M., Rohrzucker 265 M. das Kilo, Tee Ci China 1750—1950 M., Java 1850 bis 2000, Ceylon 2000—2500 und Orange Perco 1650 M. per ½ Kilo.

Industrien / Handel / Verkehr

Banken.

Rheinische Creditbank Mannheim. Auf Antrag der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt, der Deutschen Vereinsbank, des Bankhauses M. Hohenemser und der Rheinischen Creditbank selbst sind M. 120 Mill. neue Aktien des Instituts zur Frankfurter und Mannheimer Börse zugelassen worden.

Industrien.

Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen a. Rh., Auf Antrag der Deutschen Vereinsbank und der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt a. M. sind nunmehr auch bei diesem Unternehmen der I.-G. die M. 40 Mill. neuen Stammaktien zur Frankfurter Börse zugelassen worden, die bekanntlich zwecks Sicherstellung der für den Wiederaufbau der zerstörten Fabrik Oppau erforderlichen Mittel im Januar 1922 zur freihändigen Verwertung ausgegeben wurden. Ein Bezugsrecht auf diese Aktien stand den Aktionären nicht zu. Das Grundkapital stieg damit auf M. 470 Mill., darunter M. 30 Mill. 3½proz. Vorzugsaktien. Eine weitere, sehr starke Kapitalserhöhung ist soeben im Anilin-Konzern in Vorbereitung.

Metallwerke Huckschlag A.-G. in Kuppenheim. Mit einem Grundkapital von 4 Mill. Mark wurde in Kuppenheim unter obiger Firmierung eine neue Gesellschaft errichtet, welche die Uebernahme und Fortführung des unter der Firma P. Huckschlag in Kuppenheim betriebenen Fabrikgeschäftes, sowie den Betrieb aller mit der Metallwarenfabrikation verwandten Industrien bezweckt. Das Grundkapital ist eingeteilt in 3750 Stück Stamm- und 250 Stück Vorzugsaktien, beide Aktienreihen zu je 1000 Mark Nennwert. Den ersten Vorstand bilden die Kaufleute Peter Huckschlag sen. und Johann Pfisterer, beide in Kuppenheim, während sich der erste Aufsichtsrat aus Bankier und Stadtrat Karl Hermann- Baden-Baden, Professor Dr. Paul Askenasy-Karlsruhe, Direktor Oberingenieur Reinhold Marx-Oos und Fabrikdirektor Richard Klary-Rastatt zusammensetzt.

Oberbadische Stuhl- und Möbelfabrik Staufen G. m. b. H. in Staufen. Zum Erwerb der bisherigen Firma Stuhl- und Möbelfabrik und Weiterbetrieb dieses Geschäftes wurde in Staufen mit einem Stammkapital von 1,8 Mill. Mark eine neue Gesellschaft gegründet, als deren Geschäftsführer die Gebrüder Heinrich Schweizer Staufen, Alfred Flügel-Freiburg und Josef Schnock-Freiburg, sämtlich Kaufleute, bestellt sind.

Badische Tabakmanufaktur Roth-Händle A.-G. Frankfurt a. M. Zweigniederlassung Lahr. Mit einem Stammkapital von 20 Mill. Mark wurde obige Gesellschaft neugegründet. Zweck des Unternehmens ist die Uebernahme und Weiterführung der bisher von der Badischen Tabakmanufaktur Roth-Händle in Lahr i. B. G. m. b. H. in Lahr betriebenen Firma, die Herstellung von Zigaretten, sowie die Bearbeitung und Verarbeitung von Tabak in allen Formen und Arten. Als Vorstände sind Dipl. ing. Oskar Feist in Frankfurt a. M., Kaufmann Ernst Feist in Dresden, Fabrikant Carl Lucan in Frankfurt a. M. und als stellvertretende Vorstandsmitglieder Kaufmann Karl Burgdorf und Kaufmann Moritz Fecht, beide in Lahr, bestellt. Den ersten Aufsichtsrat bilden Fabrikant Carl Adler-Berlin, Fabrikant Julius Oppenheimer-Berlin, Kaufmann Moritz Mayer-Frankfurt a. M., Prof. Dr. Paul Asch-Straßburg, Direktor Max Weil-Amsterdam und Rechtsanwalt Richard Strauß-Bingen. Die Gründer, zu denen die Continentale Handelsbank zu Amsterdam als führend zu rechnen ist, haben sämtliche Aktien voll gezeichnet.

Süddeutsche Oel- und Melanolwerke G. m. b. H. in Freiburg i. Br. Laut Gesellschafterbeschluß vom 7. September d. J. nahm die Gesellschaft eine Erhöhung des Aktienkapitals um 45 Mill. Mark vor. Damit erhöht sich das Gesamtkapital, das die Gesellschaft zur Verfügung hat, auf 50 Mill. Mark.

Märkte.

Schweinemarkt in Durlach am 28. Oktober 1922. Der Markt war befahren mit 295 Läuferschweinen und 270 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 280 Läuferschweine und 270 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 16 000—32 000 Mark, Ferkelschweine 4 800—10 000 Mark.

Leinsaat. Buenos-Aires für Monat November 18.65 (18.50) argentinische Pesetas, Buenos-Aires für Monat Februar 16.70 (16.65) argentinische Pesetas, Rosario für Monat November 18.50 (18.50) argentinische Pesetas.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	27.Okt.	30.Okt.
Badische Bank	—.—	—.—
Darmstädter Bank	620.—	740.—
Deutsche Bank	2750.	2200.
Diskonto Commandit	1220.	1170.
Dresdener Bank	840.—	855.—
Mitteld. Creditbank	600.—	650.—
Oesterr. Länderbank	1495.	1300.
Pfälzische Bank	—.—	—.—
Rheinische Creditbank	400.—	425.—
Südd. Diskonto-Ges.	650.—	650.—
Wiener Bankverein	375.—	385.—
Württbg. Notenbank	910.—	960.r.
Bochumer Gußstahl	7300.	—.—
Gelsenkirchen	6750.	7000.
Harpener	16500	18000.
Laurahütte	6200	6000.
Aschaff. Zellstoff	2000.	2090.
Grün & Bilfinger	2490.	2300.
Zementw. Heidelberg	2100.	2025.
Bad. Anilin	3550.	3650.
Scheideanstalt	3000.	3300.
Holzverkohlung	—.—	2500.
Höchster Farben	2650.	2710.
Rütgers-Werke	2100	2050.
Elektr. Licht u. Kraft	1750	1840.
Gebr. Junghans	1080.	1199.
Adler & Oppenheimer	3600.	3950.r.
B. Masch. Badenia	1100.	1090.
Maschfabr. Durlach	2000.	2100.
Maschfabr. Gritzner	3000.	3100.
Haid & Neu	1405.	1460.
Maschfabr. Karlsruhe	1840.	1900
Oberursel	975.—	980.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	949.—	850.—
Elsässer Baumwolle	—.—	2200.
Spinnerei Ettlingen	—.—	—.—
Uhrenfabr. Furtwang	1100.	1190.
Uhrenfabr. Furtwängl.	—.—	930.—
Waggon-Fabrik Fuchs	950.—	905.—
Zellstoff Waldhof	1700.	1800.
Zuckerfabr. Waghäusel	2195	2195.
Zuckerfabr. Frankenth.	2260.	2260.
Benz Motoren	1400.	1600.

Berliner Kursnotierungen:

	27.Okt.	30.Okt.
Festverzinsl. Werte		
5% I Dtsch. Schatzanw	—.—	—.—
5% II „ „	—.—	—.—
5% III „ „	100 25	99 90
4½ IV—V „	84 25	84.50
4½ VI—IX „	71 50	71.50
4½ 1924er „	90.50	91.—
% Deutsch. Reichsanl	77 50	77.50
4% „ „	265.—	265 —
3½% „ „	155.—	155.—
3% „ „	900 —	910.—
Deutsche Prämienanl.	82.75	83.20
5% Pr. Schatzanw. 192	—.—	—.—
4% Pr. „ „ 192	99 90	99.90
4% Preußische Konsol	100.—	120.—
3½% „ „	91.—	91.—
3% „ „	155.—	190.—
4% Bad. Staatsanl. 08	71.—	79.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	1850.	2000.
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	—.—	27250
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	—.—
Deutsch-Australien	1650.	1700.
Hamburger Paketfahrt	1160.	1210.
Hambg.-Südamerika	2835	2625.
Hansa D.-Schiffahrt	930.—	910.—
Norddeutscher Lloyd	810.—	840.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	4000.	3900.
Darmstädter Bank	800.—	795.—
Deutsche Bank	2125.	2275.
Diskonto-Commandit	—.—	1200.
Dresdener Bank	880.	—.—
Nationalbank	—.—	—.—
Oesterr. Credit	505.—	580.—
Reichsbank	—.—	1010.

	27.Okt.	30.Okt.
Industrie-Papiere		
Accumulatoren	3900.	3900
Adlerwerke	792.—	840.—
Alexanderwerke	—.—	305 —
A. E. G.	1975.	2075.
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	6010.	6010
Augsburg-Nürnberg	—.—	2650
Badische Anilin	3650	3700
Bergmann Elektrizität	1450	1500
Berl. Anh. Maschinen	1330.	1305.
Berliner Maschinen	3225	3400
Bing Nürnberg	950.—	960.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	6300	6800.
Gebrüder Böhler	7150	8300
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	2775.	3260
Chem. Grießheim	2475	2450.
Chem. Albert	5300.	5300
Daimler Motoren	800.—	915 —
Dessauer Gas	1148.	1052.
Deutsch-Luxemburg	6150	6700
D. Eisenbahn S. W.	2500.	3200
Deutsch Erdöl	14000	14000.
Deutsches Kali	4800	5175
Deutsche Waffen	5890	5900.
Deutsch Eisenh.	1350	1600.
Dynamit Trust	1950	2000.
Elberfelder Farben	2650	2700
Eschweil. Bergwerke	2725.	3725
Feldmühle Papier	2100	2200.
Felten & Guilleaume	2850.	2940
Filter Brautechnik	—.—	—.—
Haggenau	1425.	1425
Hasmotoren Deutz	—.—	—.—
Gelsenkirchen	6750	8000.
Genschow	1300.	1375
Goldschmidt	2810	3000
Gritzner Maschinen	—.—	3000.
Hannover Maschinen	7000	6880.
Hannover Waggon	1500.	1500.
Harpener	15250	19700
Hirsch Kupfer	2500	2800.
Höchster Farben	2625.	2655.
Hösch Eisen	6280	8050
Hohenlohe	3350.	3225.

	27.Okt.	30.Okt.
Kali Aschersleben	3325.	3500.
Maschfabr. Karlsruhe	1895	1950.
Ver. Köln.-Rottweil	2000	2050.
Kostheimer Cellulose	1290.	1300.
Kyffhäuser	1250	965.—
Lahmeyer Co.	990.—	760.—
Laurahütte	—.—	5945.
Lindes Eismaschinen	1900.	1900.
Ludwig Löwe	3250	4050.
Lothringer Zement	1675.	1775.
Mannesmann	4495.	5500.
Oberschl. Eisenb.-Bed	2500	2700
Oberschl. Eisenindustr	2300	2500
Oberschl. Kokswerke	4625	4975
Orenstein & Koppel	3950	4060
Phönix Bergwerke	6700.	8000.
Rheinfelden	—.—	—.—
Rheinisch Metall	925.—	990 —
Rheinisch Stahl	7200	9450.
Rombacher Hütte	2310.	2255.
Rütgerswerke	2125	2150.
Sachsenwerke	1100	1110.
Schuckert & Co.	2750.	3600.
Siemens & Halske	5350.	6875.
Sinner Brauerei	1540.	1600.
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	4855.	4805.
Stolberger Zink	—.—	7000.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	1460.	1560.
Vereinigt. D. Nikel	3300	3760.
Vereinigt. Glanzstoff	6700	7000
Vereinigt. Stahl Zypen	18980	17400
Wanderer Fahrrad.	4105.	4010
Westeregeln Alkali	3900.	4100.
Zellstoff Waldhof	1800.	1875.
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	3150.	3400.
Pomona	185000.	180000.
Jacketal Draht	—.—	—.—
Lothringer Hütten	—.—	—.—
Kollmar & Jourdan	—.—	3200.
Linoleum Maxau	—.—	2100.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 30. Oktober.

	28. Okt. Geld	28. Okt. Brief	30. Okt. Geld	30. Okt. Brief
Brüssel	271.80	273.20	269.80	271.20
Holland	1625.90	1634.10	1643.40	1651.60
London	18453.75	18546.75	18753.—	18847.
Paris	294.72	296.25	295.25	296.75
Schweiz	753.10	756.90	760.60	764.40
Spanien	633.40	636.60	638.40	641.60
Italien	164.05	164.95	165.60	166.40
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	827.90	832.10	849.85	854.15
Norwegen	741.15	744.85	760.55	764.45
Schweden	1107.20	1112.80	1125.15	1130.85
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	4133.90	4166.10	4213.90	4236.10
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	5.18	5.22	5.35½	5.39½
Budapest	154.90	155.10	159.90	160.10
Prag	133.90	134.60	133.85	134.65

w. Berlin, 30. Oktober.

	28. Okt. Geld	28. Okt. Brief	30. Okt. Geld	30. Okt. Brief
Amsterdam	1603.98	1612.02	1635.90	1644.10
Brüssel	270.32	278.88	275.32	278.68
Christiania	739.14	742.86	753.11	756.89
Kopenhagen	825.93	830.07	840.39	844.61
Stockholm	1102.23	1107.77	1122.18	1127.82
Helsingfors	99.00	99.50	101.74	102.26
Italien	162.09	162.91	163.59	164.41
London	18403.87	18496.13	18703.12	18796.88
Newyork	4127.15	4147.85	4177.03	4197.97
Paris	290.27	291.73	291.27	292.73
Schweiz	746.13	749.87	759.09	762.91
Spanien	628.42	631.58	641.39	644.61
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	5.23	5.27	5.38	5.42
Prag	130.07	130.73	133.41	134.09
Budapest	159.—	159.—	162.—	164.—
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	2793.—	2807.—	2839.—	2868.—
Buenos-Aires	1476.30	1483.70	1506.20	1513.80
Japan	1988.—	1998.—	—.—	—.—
Rio de Janeiro	468.82	471.18	473.81	476.10

Abenddevisen.

Frankfurt, 30. Okt.

Brüssel	295	Paris	301
Holland	1750	Italien	175
London	20000	Newyork	4500
Schweiz	810		

Tendenz: fest.

w. Zürich, 30 Oktober.

	28.Okt.	30.Okt.
Holland	215.25	216 —
Deutschland	0.13½	0.13½
Wien	0.0072	0.0073
Prag	17.40	17.65
Paris	39.05	38.70
London	24.72	24.70½
Italien	21.90	21.87½
Brüssel	36.25	36.15
Budapest	0.22	0.22
Newyork	553.50	553.50
Agram	2.32½	2.27½
Warschau	0.03½	0.03½
Kopenhagen	111.50	110.35
Stockholm	148.50	148.25
Christiania	99.75	100.—
Madrid	84.50	84.50
Buenos-Aires	200.—	199.50
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Strauß & Co., Karlsruhe.

	(a) vorbörsl.		(b) nachbörsl.	
Holland	1600 —	1654	1647 —	1765
Schweiz	742 —	770	765 —	820
Paris	288 —	298	296 —	315
Belgien	267 —	276	274 —	293
London	18300	19000	18800	20100
Newyork	4100	4260	4220 —	4500
Italien	162.50	168.50	167.30	178.50
	Tendenz fest.		Tendenz fest.	